

Ueber Tempel - orientirung.

Zweiter Artikel.

Dass die Lage unserer Kirchen durch den Lauf der Sonne bestimmt wird, ist eine diesseit der Alpen allgemein verbreitete Anschauung. Wir erwarten, dass der Chor mit dem Hochaltar im Osten, der Eingang im Westen sei, wir erwarten, dass die Axe den Aequinoctialpuncten d. h. der Aufgangs- und Untergangsrichtung der Sonne zur Zeit der Nachtgleichen entspreche. Von einer Kirche, die eine dieser beiden Bedingungen nicht erfüllt, pflegen wir zu sagen, sie sei nicht richtig orientirt.¹ So die allgemeine Regel: bei näherer Betrachtung wird man aber zu seinem Erstaunen gewahr werden, dass der Ausnahmen mehr sind als der Fälle, aus denen die Regel sich ergeben soll. Zwar die westliche Richtung² herrscht im Norden durchaus vor und es lassen sich nur vereinzelte Kirchen mit Ostfront beibringen. Allein in Italien trifft dies mit Nichten zu: Rom besitzt angeblich so viel Kirchen als Tage im Jahr und sie liegen auf den ersten Anschein regellos nach

¹ Die gesammte Literatur über Kirchen-orientirung aufzuzählen wäre zwecklos. Ich beschränke mich auf: Pompeo Sarnelli, *antica Basilicografia*, Napoli 1686. 4. cap. 3 del Sito delle antiche Chiese. Alberdingk Thijm, *de Heilige Linie. Proeve over de oostwardsche richting van kerk en autaar als hoofdbeginsel der kerkelijke bouwkunst*, Amsterdam 1858, 220 Seiten. Derselbe, *Lettre sur la ligne sacrée à M. A. Reichensperger*, Amsterdam 1858, 25 Seiten. H. Otte, *Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters*, Leipzig 1868. 4. Aufl. S. 9 fg.

² Ich verstehe die Richtung einer Kirche von ihrem Eingang, nicht vom Altar hergenommen; denn es ist der Sprachgebrauch des natürlichen Menschenverstandes, als Front eines Gebäudes diejenige Seite zu bezeichnen, an der man hereintritt. Indem man bald demselben folgte, bald ihn bei Seite schiebend von der Orientirung des Altars redete, konnte man zu jener kunstvollen Confusion gelangen, welche einen grossen Theil der bezüglichen Literatur kennzeichnet, in der Ost und West schliesslich gleichlautende Werthe geworden sind.

allen Theilen der Windrose gerichtet. Hören wir wie dem Herrn Alberdingk Thijm ein Freund von dort schreibt (lettre etc. p. 4): 'j'ai toujours perdu la Tramontane et la boussole dans la Ville-Eternelle; à l'heure qu'il est je ne puis pas encore dire où est la Sicile, où la Toscane et par conséquent la France relativement à Rome. Je suis tellement habitué à m'orienter sur les églises, que quand cette orientation me fait défaut, je ne sais plus où j'en suis. Pourquoi donc Rome et Rome seule, si je ne me trompe, nous jette-t-elle dans cet embarras?' Die letztere Meinung beruht auf einem Irrthum: auch ausserhalb Roms würde jener Briefschreiber in Italien nie zurecht finden, falls er kein anderes Mittel wüsste, um die Weltgegenden zu bestimmen. Sehen wir demnach vorläufig vom Süden ganz ab, so findet auch bei den cisalpinischen Kirchen eine bedeutende Abweichung in der Lage statt. Der beste Kenner mittelalterlicher Architektur, Heinrich Otte, bemerkt dass 'die Richtungslinie der Kirchen wie in Deutschland so auch in Frankreich und England den ganzen Bogen auszufüllen scheint, den die Sonne vom kürzesten bis zum längsten Tage am Horizont beschreibt.' Der Aufgangsbogen der Sonne ist gleich der geographischen Breite und der Schiefe der Ekliptik, beträgt also im Mittel für den Norden ca. 75° und folglich variiren die Axen um den fünften Theil des gesammten Horizonts. Die Thatsache ist längst bemerkt worden und hat zu Erklärungen aufgefordert. Denn wie das Christenthum diesseit der Alpen, mögen die Bekenntnisse noch so verschieden lauten, eine andere Färbung trägt als jenseit, so hat man sich auch diesseit mit ungleich tieferem Ernst in die Mystik der christlichen Kunst zu vertiefen, ihre Geheimnisse zu enträthseln gesucht. Bei der Theorie des gothischen Kirchenbaus, die immer und wieder auf symbolische Bezüge und Erklärungen zurückgreifen muss, war die Frage nach den Principien der Orientirung schlechterdings nicht zu umgehen.

Die älteren Erörterungen derselben sind mir nicht zugänglich. Otte referirt darüber Folgendes¹: 'Die englischen Archäologen, unter welchen diese Wahrnehmungen in ihrem Lande schon vor länger als 150 Jahren lebhaft Discussionen erregten, sind über die Richtungslinie der Kirchen zu sehr ansprechenden Resultaten gelangt. Man hat sich nämlich dort — auf welche Gründe gestützt

¹ Quast und Otte, Zeitschrift f. chr. Archäologie und Kunst, I, 33. Er citirt R. Hart, ecclesiastical records, Cambridge 1846. 2. ed. p. 217. Bloxam, principles of gothic ecclesiastical architecture London 1846. 9. ed. p. 313.

erhellte nicht — zu folgender Annahme geeinigt. Wenn an einem Orte der Grund zu einer Kirche gelegt werden sollte, habe sich das Volk schon am Abend vor dem zur Grundsteinlegung bestimmten Tage auf der Baustelle versammelt (oft sei dies die Vigilie des dem erwählten Patron der betreffenden Kirche gewidmeten Festtages gewesen), man habe die Nacht unter geistlichen Uebungen hingebracht und sodann im Momente des Sonnenaufgangs die Richtungslinie der Kirche nach dem betreffenden Punkte des Horizontes festgesetzt.' Otte betrachtet diese Ansicht als eine Hypothese. Sie zu stützen führt er selber das Beispiel der Klosterkirche von Limburg a. d. H. an, welche nordöstliche Richtung hat — eine genaue Messung ist ihm nicht zur Hand — und deren Grundstein am 12. Juli 1030 bei Sonnenaufgang von Kaiser Konrad II. gelegt ward. Er erkennt in diesem Verfahren eine Abweichung von der liturgischen Vorschrift und meint: 'eine genaue Orientirung ist vor der Erfindung des Compasses überhaupt nicht, und von der unbefangenen mittelalterlichen Praxis am wenigsten zu erwarten.' Die Erklärung ist die nämliche, welche dereinst Niebuhr für die Orientirung des Decumanus nach Sonnenaufgang von Seiten der römischen Feldmesser gegeben hatte (Templ. 166), und von gleichem Werth. Jeder der den Horizont seines Wohnsitzes kennt, wird mit einer Abweichung von wenigen Graden den Aequinoctialpunkt anzugeben vermögen: um so genauer je mehr er in und mit der Natur lebt. Dass man denselben vor der Erfindung des Compasses nicht hätte exact sollen bestimmen können, ist eine arge Täuschung. Die Weltgegenden ergeben sich aus dem Meridian und dieser aus der Länge des Schattens: darnach richteten sich die römischen Feldmesser (Templ. 14). Wenn man Uhren hatte, deren frühe Verbreitung im Norden schwerlich bestritten werden wird, so hatte man auch den Meridian. Dass die Erbauer der altitalienischen Kirchen im Stande gewesen wären den Ostpunkt bis auf wenige Minuten genau zu treffen, falls sie dieses gesollt hätten, erscheint nicht zweifelhaft, wenn man bedenkt, dass die alte Messkunde in lebendiger Uebung, unsere Sammlung gromatischer Schriften dem sechsten Jahrhundert angehört und noch später gebraucht worden ist. Indessen mit solchen allgemeinen Erörterungen wollen wir uns nicht aufhalten. Herr Alberdingk Thijm versichert: 'de Heilige Linie is de spina dorsalis van de kerkelijke bouwkunst; als de Heilige Linie valt zal men zich hierin troosten, dat de geheele kunst valt.' Sein Eifer verdient Anerkennung; man würde dieselbe entsprechend steigern dürfen, falls er sich entschlossen hätte statt

245 Seiten über die heilige Linie zu schreiben sie in ebenso viel Fällen zu messen.

In der That die christliche Archäologie muss mit einer exacten Aufnahme des Thatbestandes beginnen. Mit dem Reden von Ost, Nordost, Südost und einigen vielsagenden aber unverständenen Notizen kommt man nicht weiter. Es soll im Folgenden der Versuch gemacht werden, einer methodischen Forschung die Wege zu bahnen. Auf den ersten Blick mögen vielleicht manche Leser dieser Zeitschrift sich darüber verwundern, einer derartigen Erörterung hier zu begegnen: bei näherem Nachdenken werden sie es weder mir verargen, dass ich für dieselbe einen Platz begehrt, noch der Redaction, dass sie das so oft geübte Gastrecht im vorliegenden Falle nicht gekündigt hat. Die Bedeutung und die Stärke der Alterthumsstudien ruht darin, dass sie durch tausend sichtbare und unsichtbare Fäden mit den geistigen Interessen der Gegenwart verknüpft sind. Der antike Cultus wird durch den altchristlichen Verständniss gewinnen, dieser durch jenen. Den alten unvergesslichen Welcker beschäftigte in seinem letzten Lebensjahr vor Allen der Gedanke, dass es ein Hauptziel der Philologie sein müsse, den Eintritt des Christenthums in die Geschichte in das hellste Licht zu setzen. Ob man diese Auffassung theilt oder bestreitet, so werden die Fachgenossen jedenfalls in dem Punkte übereinstimmen, dass antike und mittelalterliche Topographie von Rom sich nicht scheiden lassen, und um ihrer topographischen Wichtigkeit willen dieser Untersuchung ihre Berechtigung zugestehen.

Die Fortsetzung der in meinem Templum begonnenen Studien führte zu der Ueberzeugung, dass die für das heidnische Alterthum gefundenen Principien der Orientirung auch in das christliche übergegangen sein müssten. Die oben mitgetheilten Bemerkungen der Forscher über deutsches Mittelalter bestärkten die apriorische Einsicht. Ich benutzte deshalb einen Aufenthalt im Winter 1871/72 um die Richtung von 162 Kirchen Roms zu bestimmen. Mein Plan ging darauf hin, die römischen Kirchen, ob klein oder gross, ob alt oder jung insgesammt zu messen; ich habe manchen Weg darum nicht gescheut. Allein in vielen Fällen ist der Zutritt, wie jeder Kenner der ewigen Stadt bestätigen wird, nur an einzelnen Tagen des Jahres oder zu aussergewöhnlichen Tagesstunden oder mit einem ganz unverhältnissmässigen Aufwand an Zeit zu erringen; in anderen Fällen handelte es sich um kleine in Strassen und Paläste eingezwängte Heiligthümer, bei denen von vornherein die Wahl der Richtungslinie ausgeschlossen war, die zu messen keinerlei Sinn

zu haben schien. Auf Vollständigkeit kann mein Verzeichniss demnach keinen Anspruch erheben; wohl aber reicht es für eine pragmatische Behandlung vollkommen aus, um so mehr als selbstverständlich den grösseren und älteren Kirchen ein besonderes Augenmerk zugewandt ward. Was zweitens die Verlässlichkeit des gesammelten Materials betrifft, habe ich dies vorausszuschicken. Die Kirchen sind in vielen Fällen nicht exact gebaut, Seitenwände schief, Facade mit denselben keinen rechten Winkel bildend: die Abweichungen betragen häufig mehrere Grade. Dieser Umstand macht es unmöglich durch einfaches Visiren an der Wandfläche hin die Richtungslinie zu finden: was die einfachste und zuverlässigste Manipulation gewesen sein würde. Statt dessen musste die Axe von der Mitte des Eingangs nach der Mitte des Hochaltars laufend nach dem Augenschein bestimmt und diese Linie mit der Busssole aus freier Hand gemessen werden. Ueber die Mängel eines solchen Verfahrens habe ich mich keinen Augenblick getäuscht und würde mich freuen, wenn durch genauere Angaben die meinigen in Bälde beseitigt werden sollten. Allein für die Begründung der Theorie genügt das mitgetheilte Material durchaus. Je länger die Kirche, desto kleiner musste der Beobachtungsfehler ausfallen; ausserdem wurden meistens ein paar controlirende Nebenmessungen sei es an den Säulen- und Pfeilerstellungen oder in der Axe der Seitenschiffe oder endlich vom umgekehrten Standpunkt aus angestellt, in seltenen Fällen aus divergirenden Beobachtungen das Mittel gezogen. Ich habe allen Grund zu glauben, dass die Richtungslinien durchweg bis auf einen halben oder ganzen Grad richtig ermittelt sind; wenn die Messung an grösseren Abweichungen litt, habe ich solches an Ort und Stelle notirt. Schliesslich will ich bemerken, dass ich in Rom mich auf die Sammlung des Materials beschränkte und erst nach der Rückkehr daran ging dasselbe theoretisch zu verwerthen.

Von den mir bekannten Kirchen Roms liegt die Hauptmasse, nämlich 140, zwischen 235° und 125° d. h. innerhalb des grössten Tagesbogens, den die Sonne am Himmel beschreibt. Die Ausnahmen, welche auf den Nachtbogen entfallen, summiren sich unter folgende Kategorien:

1) antike von dem Christenthum umgewandelte Tempel; S. Maria Egiziaca (sog. Fortuna virilis) 162° , S. Maria ad Martyres (Pantheon) 175° , S. Maria Liberatrice (Vesta oder Regia) 203° , S. Costanza (Mausoleum) 217° ;

2) Kirchen alter Gründung; S. Teodoro (ca. 500) 150° , S. Saba (ca. 600) $153\frac{1}{2}^{\circ}$, S. Gregorio (ca. 600) $153\frac{1}{2}^{\circ}$, S. Lorenzo in Lucina (5. Jahrh.) 158° , S. Cesareo (ca. 500?) 225° ;

3) Kirchen junger Gründung; S. Carlino a Monte Cavallo (1649) 130°, S. Andrea ebendort (1650) 150°, S. Maria di Montesanto (1662) 155°, S. Maria dell' Umiltà (Zeit?) 155°, S. Angelo Custode (Zeit?) 157°, S. Francesco di Paola (Zeit?) 160°, S. Ignazio (1626) 170°, S. Maria de' Miracoli (1662) 172°, S. Elena (Zeit?) 180°, S. Salvatore in Ponte (Zeit?) 205°, Burgkirche der Gaetani bei Caecilia Metella (ca. 1300) 225°, S. Maria in Campitelli (1665) 230°, S. Trinità de' Pellegrini (1659) 230°.

Diese Zusammenstellung giebt einige interessante Gesichtspunkte an die Hand. Man begreift zunächst, dass bei der Umwandlung antiker Tempel die nördliche Lage mit in den Kauf genommen werden musste. Auch von den unter Nr. 2 genannten Kirchen könnten einige auf antiken Fundamenten stehen: S. Teodoro und S. Lorenzo sind für alte Tempel erklärt worden. Ferner die Burgkirche der Gaetani kommt kaum in Betracht, weil in solchen Fällen die Richtung durch die Beschränktheit des Terrains bedingt wird¹. Daraus erhellt, dass man die Nordlage in der ältesten Periode des Kirchenbaus zuließ, dagegen später nach Kräften vermied und erst im 17. Jahrhundert in der Blüthe des Barockstils (S. Andrea und S. Ignazio sind Jesuitenkirchen) sich über alle derartigen Bedenken hinwegsetzte. Der Jesuitenstil verstieß gröblich gegen die Vorschriften, welche noch der h. Carl Borromaeus² gegeben hatte: *'situs igitur cappellae maioris in capite ecclesiae loco eminentiori, e cuius regione ianua primaria sit, deligi debet. eius pars posterior in orientem versus recte spectet, etiamsi a tergo illius domicilia populi sint, nec vero ad solstitialem sed ad aequinoctialem orientem omnino vergat. si vero positio huiusmodi esse nullo modo potest, episcopi iudicio facultateque ab eo impetrata ad aliam partem illius exaedificatio verti poterit: tuncque id saltem curetur ut ne ad septentrionem sed ad meridiem versus si fieri potest plane spectet. porro ad occidentem versus illa extruenda erit, ubi pro ritu ecclesiae a sacerdote versa ad populum facie missae sacrum in altari maiori fieri solet.'* In der That wird der Verlauf dieser Untersuchung zeigen, dass ausschliesslich architektonische Gründe für die letzten Jahrhunderte massgebend gewesen sind.

Während auf den Nachtbogen 22 Kirchen entfallen, kann man

¹ Otte, Handb. 10 erklärt die Abweichung einer Schlosscapelle des 13. Jahrh. in derselben Weise.

² della fabbrica della Chiesa l. 1 c. 10 nach Sarnelli.

den Tagesbogen am Einfachsten in drei Abschnitte nach den Weltgegenden theilen und zwar die Theilung durch Sonnenaufgang und -untergang vollziehen lassen. Nach Osten d. h. zwischen dem Aufgang des längsten und des kürzesten Tages ca. 235—303° liegen 43, nach Süden zwischen 304 und 53° liegen 45 Kirchen, endlich nach Westen zwischen 56 und 125° deren 52. Diese Ziffern veranschaulichen zunächst die totale Verschiedenheit der römischen Orientirung von der nordischen, deren Denkmäler durchweg eine viel jüngere Stufe der Entwicklung darstellen. In den ersten Jahrhunderten des Kirchenbaus fordern die liturgischen Vorschriften, dass die Kirche mit dem Portal nach Osten gewandt sei und dies trifft auf eine Reihe der bedeutendsten und ältesten Heiligthümer Roms zu. Wenn die Ziffer sich gegenwärtig für Westen etwas höher stellt, so rührt dies lediglich daher, dass unter den veränderten Anschauungen des Mittelalters mehrere derselben umgewandt worden sind. Mit der Erörterung dieses Unterschiedes dürfen wir indessen nicht beginnen; denn wenn auch in den ersten Jahrhunderten Osten weitaus und entschieden vorwiegt, so weist bereits die constantinische Zeit in einer Menge von Fällen südliche und westliche Richtung auf, ohne dass man hierfür in äusseren Verhältnissen einen zwingenden Grund zu erkennen vermöchte. Noch weniger ist es gestattet an der Hand von Literaturzeugnissen eine theoretische Erörterung über die Bedeutung der verschiedenen Lage vorzuschicken. Die Prüfung der einzelnen Denkmäler vermag allein sichere Daten für eine solche zu geben. Der Weg, den wir hierbei einzuschlagen haben, ist in der diesen Untersuchungen vorgestellten Einleitung bezeichnet. In dem Sonnencultus glauben wir eine der Hauptbrücken zu erkennen, welche vom Heidenthum zum neuen Glauben hinüberleitete. Wie wenig eine Verschiedenheit, wie vielmehr eine völlige Uebereinstimmung in den Principien der Orientirung bei Kirchen und Tempeln obwaltet, lehrt schon eine oberflächliche Vergleichung zwischen den beiderseitigen Ziffern. Wir stellten oben (Rh. Mus. 28, 556) ein Verzeichniss von 55 römisch-italischen Tempeln auf; davon entfallen auf Norden 8 (7?), auf Osten 16, auf Süden 17 (19?), auf Westen 14 (9?): ein Verhältniss, das dem hier mitgetheilten völlig entspricht. Für die Tempel ist die Richtung der Axe nach dem Wintersolstiz besonders beliebt, unter 55 fanden sich nicht weniger als 9, deren Längen- oder Queraxe hiernach bestimmt war: das Gleiche gilt von 15 Kirchen und da diese ausschliesslich älteren Zeiten angehören, die Masse der modernen Bauten, bei denen die Lage gleichgültig, mit-

hin in Abzug kommt, so wird im Wesentlichen die gleiche Procentziffer resultiren. Endlich ist die Mehrzahl der Kirchen wie der Tempel genau orientirt, d. h. die Richtung der Axe, sei es der Längen- oder der Queraxe, entspricht dem Aufgang der Sonne an dem Hauptfest, das hier gefeiert wird. Es wird zunächst darauf ankommen, diesen Fundamentalsatz, um welchen sich unsere Untersuchung dreht, auf inductivem Wege zu beweisen; sein Zusammenhang mit altchristlichem Glauben und Cultus soll später besprochen werden.

Die Axen der altrömischen Kirchen fallen mit verschwindenden Ausnahmen, welche durch örtliche Bedingungen vorgezeichnet waren, in die Richtung der aufgehenden Sonne. Man unterscheidet zwei grosse Kategorien: entweder sind sie nach den Jahrespunkten oder nach einem anderen Tage orientirt. Die Jahrespunkte werden von der christlichen Kirche so ausgezeichnet, dass sie auf das Wintersolstiz die Geburt Christi, auf das Frühlingsaequinocetium seine Empfängniss und Passion, auf das Sommersolstiz die Geburt Johannis des Täufers, auf das Herbstaequinocetium die Empfängniss desselben verlegt. Die Aequinocetien freilich, welche von der Natur selber weit weniger scharf markirt und den Sinnen wahrnehmbar sind, treten auch im Cultus ganz zurück, nachdem die wandelbare Osterfeier des Orients im Abendland durchgedrungen war. Damit stimmt es, dass diese Orientirung in alter Zeit vergleichsweise selten vorkommt. Um so häufiger erscheint, wie schon bemerkt, diejenige nach der Winterwende, dem natalis Christi; Taufkirchen sind nach dem natalis Johannis, der Sommerwende gerichtet. Dieser Umstand führt uns auf die zweite und zahlreichste Classe, zugleich auf die mystische Anschauung, welche der ganzen Erscheinung zu Grunde liegt. Der Altar ist nach katholischer Lehre auch Grab, das Gedächtniss des unter ihm bestatteten Glaubenszeugen wird alljährlich festlich begangen und zwar seine himmlische Geburt gefeiert. Naturgemäss wäre der hierfür angesetzte Tag derjenige, auf den sein Martyrium fiel. Allein die alten Kalender enthalten durchweg nicht den Tag der Passion, sondern häufiger denjenigen der Deposition, der Bestattung. Man muss nach einem Grunde suchen, warum eine Feier, an welcher die Kirche mit unverbrüchlicher Treue anderthalb Jahrtausende festgehalten hat, derart von vorn herein verschoben wurde; woher die zahllosen Wiederholungen und Widersprüche stammen, welche hinsichtlich der Gedächtnistage der Heiligen in unseren Kalendern vorliegen. Die Erklärung finden wir in dem localen Charakter des Heiligendienstes, in dem Um-

stande, dass ihre Jahresfeier an örtliche Bedingungen gebunden war. Und zwar hängt sie mit der symbolischen Bedeutung, welche dem Sonnenlicht im ältesten Christenthum verliehen wird, eng zusammen. Wenn die Strahlen der aufgehenden Sonne durch die Oeffnung, durch welche die Confession mit der Oberkirche communicirt, auf das Grab des Märtyrers fallen, so erkennt der Gläubige das Wahrzeichen der himmlischen Auferstehung des hier ruhenden Gottesstreiters. Denn die aufgehende Sonne ist das Sinnbild der neuen Offenbarung, Christus ist den Menschen als Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen, oder die Sonne ist das Bild der Gottheit, ihre Strahlen stellen den Sohn, ihre Wärme den Heiligen Geist dar. Aus dem Gesagten folgt, dass der Festtag eines Heiligen als solcher ursprünglich nur für einen ganz bestimmten Ort Geltung haben kann und es begreift sich, wie er in derselben Stadt zu ganz verschiedenen Zeiten gefeiert worden ist je nach den einzelnen Kirchen, welche durch seine Reliquien ihre Weihe erhalten hatten. Die Märtyrer Roms werden deshalb in den Katakomben an einem andern Tage verehrt, als in den Kirchen der Stadt, die ihrem Andenken gewidmet waren; beispielsweise geben die römischen Kalender für eine so angesehene Heilige wie die h. Caecilia nicht weniger als drei Geburtstage an.

Unsere Erörterung wird sich vorzugsweise mit denjenigen Kirchen zu befassen haben, welche nicht nach den Jahrespunkten gerichtet sind, weil unsere Theorie aus ihnen ihre wichtigsten Beweismittel entnimmt. Die Orientirung nach Sonnenwende und Nachtgleiche wird minder streng gehandhabt und steht ohnehin durch die Zeugnisse der Schriftsteller fest. Die Schwierigkeiten, die aller Orten zu überwinden, sind freilich geeignet, das ganze Arbeitsfeld als ein zu undankbares bei Seite zu lassen: eine weit ausgedehnte Fläche ohne Weg und Steg erschliesst sich dem Auge; ich gestehe, nicht aus Lust und Neigung, sondern lediglich unter dem Druck der Verpflichtung nach jahrelangem Säumen diese Studien zu veröffentlichen. Es handelt sich darum eine grosse Thatsache, deren Beziehungen sich weithin verzweigen, aus einer Fülle von einzelnen Daten festzustellen¹. Trotz aller Vorsicht ist der Irrthum nicht

¹ Herr Alberdingk Thijm, welcher ein Buch über die heilige Linie veröffentlicht und sich dabei bescheidet, die Mittheilungen Ottes ohne weitere Nachforschungen zu wiederholen, bemerkt p. 172 sehr richtig: 'wij achten ons geënzins bevoegd pogingen te doen, om eene bevredigende oplossing van de vraag naar de reden der verschillende orientatie te

zu vermeiden. Zwar ich hätte mich darauf beschränken können, eine Anzahl eclatanter Fälle aufzuzählen, in denen die Richtung der Kirche mit dem Natalis des Heiligen unter dem Hochaltar, wie er noch gegenwärtig gefeiert wird, übereinstimmt. Die Theorie als solche wäre damit erwiesen. Allein bei einer derartigen Zurückhaltung müsste auf den Versuch verzichtet werden, die Umrisse der merkwürdigen Culturerscheinung deutlich zu ziehen und damit unserem Verständniss zu nähern. Die Thatsache bliebe abnorm, räthselhaft, vielleicht die Neugier weckend, aber ohne historisches Interesse. Das letztere lässt sich ihr erst dadurch beilegen, dass das Walten eines Gesetzes hier nachgewiesen, nicht blos die Regel sondern auch die Ausnahmen begründet und erklärt werden. Wenn die Aufgabe in diesem Sinne gefasst wird, so läuft der Versuch ihrer Ausführung unvermeidliche Gefahr, manche im Einzelnen verfehlte Deutungen aufzustellen und einzig und allein die Ueberzeugung, dass Irrthümer unseren Nachfolgern die Arbeit mehr erleichtern werden als vornehmes Stillschweigen, hat mich an dem Plan festhalten lassen. Auf einige Schwierigkeiten muss ich noch besonders hinweisen.

Eine kritische Geschichte der römischen Kirchen fehlt. Die ausgedehnte Specialliteratur steht mir nicht zu Gebote: ich verfüge nur über die bekannten deutschen Darstellungen von Bunsen und Platner, Gregorovius und Reumont. Unter solchen Umständen ist von manchen Heiligthümern kaum die Epoche, geschweige denn Jahrhundert und Jahr der Gründung gegeben.

Eine kritische Ausgabe des römischen Kalenders fehlt. Ich gehe aus von derjenigen Gestaltung desselben, nach welcher noch heutigen Tages das Gedächtniss der Heiligen gefeiert wird. Sie liegt mir vor in dem *Diario Romano*, einem kleinen zum praktischen Gebrauch bestimmten Almanach der ewigen Stadt, und der wissenschaftlichen Grundlage, auf der dieser beruht, dem *Martyrologium Romanum* des Baronius (ed. Antverp. 1613). Ich habe ferner benutzt die von d'Achery *Spicilegium* tom. II (Paris 1723), Fronto *diss. eccl.* (Hamburg 1720), Rosweyd Antverp. 1613, den Bollandisten in *Acta S.S. Junius* tom. VI. VII publicirten Kalender, endlich gelegentlich die *Acta* selber. In einer Reihe von Fällen treffen wie gesagt die Gedenktage des gemeinen Kalenders auf die Axen

geven: dartoe behoort het ernstig bezoeken en tevens onderzoeken en vergelijken der richting van een groot getal kerken; 'dartoe behoort het nasporen der stichtingsbizonderheden dier gebouwen'.

der Gebäude genau zu. Dies giebt uns den Faden in die Hand, um durch das Labyrinth von Heiligennamen und -tagen hindurch zu finden. Wir suchen in den Fällen, wo der gemeine Kalender nicht stimmt, ob eine der Varianten, welche die verschiedenen Recensionen mittheilen, unseren Anforderungen entspricht. Dieses Verfahren ist minder desultorisch als der erste Anschein glauben machen möchte. Trotz aller Zähigkeit und Treue, mit welcher Rom an seinen kirchlichen Traditionen festhielt, ist der Cultus grossen eingreifenden Veränderungen unterworfen gewesen. Die Kirchen haben vielfach ihre Namen und Heiligen gewechselt, einheimische Märtyrer sind durch fremde verdrängt, endlich die Zahl ihrer Tage beschränkt worden. Allmählig erlosch der Sonnendienst, die mystische Bedeutung, welche man den Strahlen der aufgehenden Sonne beimass, entschwand dem Bewusstsein: es blieb dem Zufall überlassen, welcher Tag schliesslich der Feier des Heiligen überwiesen ward und bis auf die Gegenwart fortdauerte, ob der Natalis aus den Katakomben, ob der Natalis einer erhaltenen oder einer verschwundenen, ob einer einheimischen oder einer fremden Kirche. Die Verfolgung unseres Principis nöthigt uns mehr als einmal zu der Annahme, dass Rom in seinen Heiligen fehl gegriffen und ganz andere Patrone verehrt als die Gründer seiner Kirchen im Sinne gehabt haben. Ich darf wohl versichern, dass mir hierbei eine polemische Absicht völlig fern gelegen hat, und darauf hinweisen, dass auch die päpstlichen Gelehrten auf diesem Gebiet das Princip der freien Forschung anerkennen. De Rossi Roma sott. 1, 113 bezeichnet den Hieronymianischen Kalender als *'una preziosa accozzaglia di antichi martirologii di chiese diverse e di frammenti vetustissimi, ma incredibilmente guasti, mutilati, fra loro confusi da ignoranti copisti e da più ignoranti ed arbitrarii abbreviatori'*. Und in seiner Abhandlung über die vorhandenen Recensionen jenes Kalenders schreibt derselbe Roma sott. 2, X *'dovrò talvolta adoperare industrie inaudite e tentare imprese di critica, che sembreranno eroiche e non vorrei fossero giudicate temerarie'*.

Ich zähle nunmehr die Kirchen auf, bei denen eine genaue Orientirung theils nachweisbar theils wahrscheinlich ist. Sie gehören der älteren Zeit an. Die meisten von ihnen sind vielfach verändert und umgebaut worden. Jedoch spricht, wo nicht das Gegentheil bezeugt wird, alle Wahrscheinlichkeit dafür, dass an der einmal festgesteckten Richtungsaxe nicht gerüttelt worden ist: theils aus mystischen Gründen wegen der Unverletzlichkeit des Altars, theils aus praktischen Gründen wegen der Unverwüstlichkeit des

römischen Mauerwerks. Die Sonnenaufgänge entnehme ich den meinem Templum angehängten Tieleichen Tafeln: dieselben sind zwar für das Jahr — 300 berechnet und treffen für unsere Zeitrechnung nicht mehr genau zu; allein da die Schiefe der Ekliptik und damit der Aufgangsbogen in einem Jahrtausend nur um 7' 41" abnimmt, so kommt dieser Fehler gar nicht in Betracht. Wichtiger ist die Abweichung, welche sich daraus ergibt, dass nach julianischer Rechnung die Jahrpunkte alle 128 Jahre um einen Tag zurück weichen. Dadurch musste nach Verlauf eines grösseren Zeitraums die Uebereinstimmung zwischen bürgerlicher Rechnung und den Aufgängen der Festtage fortfallen. Allein der Festkalender bindet sich gar nicht an die astronomischen Bestimmungen. Er setzt im 4. Jahrhundert noch immer die Jahrespunkte auf die achten vor den Kalenden, also 25. December, 25. März, 24. Juni, 24. September, während es nach richtiger Rechnung 20. Dec., 20. März, 22. Juni, 23. September hätte heissen müssen. Dieselben Ansätze kehren in den Kalendern der Carolingischen Epoche wieder. Offenbar nun wurden die Heiligtage nicht nach einem bürgerlichen Datum, sondern eben nach jenen Ecksteinen kirchlicher Rechnung fixirt. Darauf weist eine Anzahl römischer Orientirungen zweifellos hin. Die Fortführung der Forschung wird diese chronologische Frage näher zu prüfen haben. Indem ich in Betreff anderer Gesichtspunkte auf die im ersten Artikel gegebenen Ausführungen verweise, wende ich mich nunmehr zur Besprechung des Materials im Einzelnen.

I. Märtyrerkirchen mit Süd- und Nordlage.

1. Oratorium der HH. Simplicius, Faustinus, Viatrix 332°.

De Rossi, Bull. chr. 6, 25 fg. 7, 1 fg.; Henzen, Scavi nel bosco dei fratelli Arvali, p. VIII; Kraus, Roma Sotterranea, S. 468. 526. — Ich beginne mit diesem kleinen Heiligthum, weil die Factoren, mit denen unsere Untersuchung zu rechnen hat, hier sämmtlich gegeben sind und weil die bewusste Absicht, mit der die ältesten Christen ihre Bethäuser in Relation zum Sonnenaufgang setzten, nicht schlagender hervortreten könnte. Es ward einer tausendjährigen Vergessenheit bei Gelegenheit der jüngsten von so glänzendem Erfolg gekrönten Ausgrabungen im Arvalenhain 1868 entrissen und seine Grundfläche aufgedeckt. Das Epistyl trug in damasianischer Schrift die Widmung und wenn auch nur ein Bruchstück, so enthielt es doch die beiden letzten Namen, die in der Ueberschrift bezeichnet. Die Krypta communicirte durch eine Oeffnung mit der

Apsis, so dass man aus ihr auf das Grab herabsehen konnte. Dass dasselbe die gedachten Märtyrer barg, wird durch die Inschriften eines späteren Fresco ausdrücklich bestätigt. Indem ich des Näheren auf die oben citirten Ausführungen verweise, bemerke ich nur noch, dass die Gebeine nach dem Papstbuch 683 von Leo II. in eine von ihm erbaute Paulskirche bei S. Bibiana übertragen wurden und sich jetzt in S. Maria Maggiore befinden. Die Heiligen waren seit Alters hoch angesehen, wurden und werden noch jetzt am 29. Juli gefeiert. Die Namensform *Beatrix*, die unser heutiger Kalender angiebt, ist aus *Viatrix* corrumpt, wie sie auch richtig in den Martyrologien 1. 2. 6 der *Acta SS. Juni VI* und zwei von d'Achery abgedruckten lautet.

Das Oratorium ist nicht später als Damasus I errichtet, auch nicht viel früher; überhaupt wüsste ich nicht, was man der Ansicht de Rossis, welcher sie diesem Papste zuschreibt, entgegen halten könnte. Die Lage ist hoch, frei und kann durch keine andere Rücksicht beschränkt gewesen sein als durch die Krypta. Es wäre von Interesse zu ermitteln, ob die letztere gleichzeitig oder älter und ob man etwa einen Grund finden könnte, warum man dem Gebäude nicht östliche, sondern südliche Richtung gab. Dies sind Fragen, deren Lösung ich Anderen überlassen muss. Aber gerade der zuletzt erwähnte Umstand verleiht dieser Kirche eine besondere Beweiskraft. Die Queraxe fällt genau auf den 29. Juli, vom 24. Juni als Solstitium ab gerechnet. Gewiss kann hier ein Zufall sein Spiel treiben. Jedoch heisst es schwerlich zu viel behaupten, wenn man der anderen Erklärung eine 90 Mal grössere Wahrscheinlichkeit beilegt, dass entweder die Axe nach dem Sonnenaufgang des gegebenen Datums orientirt oder das Datum nach der Richtungslinie des Heiligthums in dem Kalender fixirt wurde.

2. S. Prassede $330\frac{1}{2}^{\circ}$.

Ugonio, Stationi 297 (Roma 1588). Beschreibung Roms 3, 2. 245 fg. — Ich reihe einen analogen Fall an. Eine der h. Praxedis geweihte Kirche kommt bereits auf dem Concil des Symmachus vor, ward aber von Paschalis I abgetragen und an einem anderen Ort von Grund aus neu gebaut (Anastasius p. 214 (12) ed. Muratori rerum It. script. III: 'in alium non longe demutans locum in meliorem eam quam dudum fuerat erexit statum'). Das Gebäude des Paschalis ist uns erhalten. Laut einer Inschrift hat derselbe am 20. Juli 817 2300 Märtyrer hier beigesetzt. Das Fest der Titelheiligen, welche unter dem Hochaltar ruht, fällt auf den 21. Juli. Welche Umstände den Papst Paschalis bewogen haben

die Kirche nach Süden zu orientiren, weiss ich nicht zu sagen. Die Queraxe entspricht genau dem 21. Juli, wieder das Solstiz auf den 24. Juni gesetzt. Für die Behauptung, dass der Erbauer sie darnach absichtlich gelegt hat, wird man dieselbe Wahrscheinlichkeitsziffer beanspruchen dürfen als in dem zuerst behandelten Fall.

3. S. Silvestro in Capite 335^o.

Ugonio, Stationi 241—257. Beschreibung Roms 3, 3. 202 fg. — Die Kirche ist von Paul I (757—767) erbaut. Anastasius p. 173 A schreibt: 'hic sanctissimus praesul in sua propria domo monasterium a fundamentis in honore S. Stephani scilicet martyris atque pontificis necnon et B. Silvestri item pontificis et confessoris Christi construxit; ubi et oraculum in superioribus eiusdem monasterii moeniis aedificans eorum corpora magna cum veneratione condidit. infra claustra vero ipsius monasterii ecclesiam mirae pulcritudinis a fundamentis noviter construxit . . . illicque innumerabilium Sanctorum corpora, quae de praefatis demolitis abstulit coemeteriis, maximo venerationis condidit affectu . . . omnibus ibidem requiescentibus Sanctis magnis sub interdictionibus sedule ac indesinenter laudes statuit persolvendas'. Ugonio theilt nach einer Inschrift das Verzeichniss der hier bestatteten Heiligen sammt ihren Geburtstagen mit; die Titelheiligen fehlen darunter. Dieselben sollen dagegen nach einer dort befindlichen Inschrift, welche derselbe beibringt, in S. Martino ai Monti sein; auch Anastasius lässt dieselben von Sergius II (844—847) in der gedachten Kirche beigesetzt werden; Baronius zum 31. December schliesst sich dieser Angabe an. Allein jene Zeugnisse gehören augenscheinlich einer späteren Zeit an, beide Kirchen behaupten im Besitz der nämlichen Reliquien zu sein, und wenn solches auch recht wohl nach katholischer Anschauung erklärt und begründet werden könnte, da die göttliche Gnade die Vervielfältigung von Reliquien ebenso gut bewirkt wie sie dereinst 5000 Mann mit 5 Broden speisen liess, so liegt es doch ungleich näher, an eine in diesem Falle sehr leicht mögliche Verwechslung zu denken, indem beide Kirchen den Namen Silvesters tragen. In der That scheint man entscheidenden Orts die Sache ebenso angesehen zu haben; das Diario Romano bemerkt unter dem 2. August und 31. December ausdrücklich, dass die Körper der beiden h. Päpste in S. Silvestro in capite ruhen. Der letztere Beiname rührt von dem hier befindlichen Haupte Johannes des Täufers her, lässt sich aber nicht vor dem 13. Jahrh. nachweisen. Aber auch der Hauptname kann schwerlich der ursprüngliche sein. Anastasius nennt von den beiden Titelheiligen aus-

drücklich Papst Stephanus zuerst und ihm als einem der glorreichsten Märtyrer des römischen Episcopats, wie man ihn seit dem siebenten Jahrhundert ansah, gebührte klärlich der Vorrang vor dem Confessor Silvester. Noch in der merkwürdigen Banninschrift von 1119 werden nach den Aposteln die Titelheiligen in der Ordnung Stephanus, Dionysius, Silvester aufgeführt; der zweite Papst, gleichfalls ein Confessor, war unter Nicolaus I (858—867) hinzugekommen und galt irrthümlich als Erbauer der Kirche. Ob es mit der Entwicklung der römischen Suprematie zusammen hängen mag, dass der Name Silvesters, des Zeitgenossen Constantins des Grossen, diejenigen seiner beiden Vorgänger verdrängte, kann ich nicht untersuchen. Die beigebrachten Daten werden genügen, um die Annahme zu rechtfertigen, dass diese Kirche nach dem 2. August, dem Gedenktag Papst Stephans — er findet sich schon im Liberianus — orientirt worden ist. Eine Richtungslinie von 245° entspricht dem 5. August, wenn das Solstitium auf den 24. Juni gesetzt wird. Die Differenz von 3 Tagen oder 1°, die sich derart ergibt, kann von einer Ungenauigkeit der Messung oder aber von der Verschiebung der Jahrespunkte — das Solstiz fiel bei der Gründung auf den 19. Juni — herrühren. Hierüber würde erst eine genauere Forschung als die von mir angestellte eine Entscheidung gestatten. In jedem Falle ist die Abweichung so unerheblich, dass durch sie die Beweiskraft dieser Kirche für unsere Theorie nicht abgeschwächt wird.

4. S. Marco 345°.

Ugonio Stationi 155 fg. Beschr. R. 3, 3. 532. — Die Gründung wird auf den Papst Marcus (336) zurückgeführt, die Kirche erscheint bei dem Concil des Symmachus, ihre heutige Gestalt datirt aus dem neunten Jahrhundert von Gregor IV. Das Fest des Apostels wird am 25. April gefeiert: von diesem Datum weicht die Axe nur um 1° ab, wenn man das Aequinoctium auf den 25. März setzt. Die Kalender heben ausdrücklich hervor, dass das Fest ein alexandrinisches sei; indessen da wir von ebendorther unverkennbare Einwirkungen antreffen werden, so bietet dieser Umstand nichts Befremdendes (vgl. N. 59). Immerhin verdient der Umstand alle Beachtung, dass bis in die Karolingische Zeit die römische Liturgie an diesem Tage des Apostels Marcus nicht gedenkt (Fronto epist. et diss. eccl. p. 193 ed. Hamburg 1720). Ob seine Einführung mit dem Neubau Gregors IV zusammenhängt, darf uns hier nicht aufhalten: es genügt uns die Uebereinstimmung der Axe mit dem Natalis des Titelheiligen zu constatiren.

5. S. Eustachio 351^o.

Beschr. Roms 3, 3. 360. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom 3, 578. — Die Kirche ist sehr alt und gehört bereits unter Gregor I zu den Diakonien. Sie ward mehrmals erneuert. Unter dem Hochaltar ruht der Titelheilige. Der gemeine Kalender weist ihm den 20. September zu, welcher zu der Lage nicht passt. Andere Recensionen geben statt dessen 20. Mai, 19. September, 2. November. Dagegen heisst es in einer sehr alten und wichtigen Quelle, der gregorianischen Liturgie, welche Fronto aus einer Handschrift des Klosters S. Genovefa zu Paris veröffentlicht hat: 'die XI mens. Sept. natal. S. Eustochii'. Dass hierunter der bekannte römische Heilige zu verstehen sei, liegt auf der Hand. Ferner hat Fronto darin Recht, dass die Stellung des Datums zwischen dem 16. und 27. September ein Versehen vermuthen lässt, und ändert dasselbe deshalb in 21. Allein es lässt sich mit besserem Recht noch eine andere Erklärung aufstellen. Eustachius fehlt in anderen alten Liturgien und Martyrologien, die auf denselben Ursprung zurückgreifen, ganz: begreiflicher Weise konnte aber der angesehene Titelheilige einer römischen Diakonie in der Liturgie nur durch den Copisten ausgelassen werden. Wenn nun in der Handschrift von S. Genovefa 'die XI mens. Sept.' an falscher Stelle steht, so braucht man das Datum nicht anzutasten, sondern darf annehmen, der Schreiber oder seine Vorlage habe einen Nachtrag falsch eingerückt. Spätere Abschreiber brachten alsdann die einfache Verbesserung XI Kal. an und kamen damit auf den 21., griffen aber, da dieser Tag dem Apostel Mathäus beigelegt war, auf den 20. oder 19. September zurück. In dieser Weise wird sich die Entstehung des soweit ich sehe nur von schlechten jüngeren Zeugen beglaubigten gemeinen Datums erklären lassen. Ich brauche kaum hinzuzufügen, dass nur eine eingehende Kritik unseres Heiligenkalenders diese und ähnliche Fragen zum Abschluss bringen kann. Allein der griechische Kalender, welcher den Heiligen als Eustathius gleichfalls dem 11. September zuweist (Tillemont, hist. eccl. 2, 103), bestätigt unsere Auffassung. In der That stimmt der 11. September, die Nachtgleiche auf den 24. gesetzt, zu der Lage unserer Kirche vortrefflich. Die Abweichung beträgt kaum 1^o.

6. S. Eusebio 29^o.

Ugonio, Stationi 257 fg.; Beschreibung Roms 3, 2. 302. — Das hohe Alter dieser Kirche wird durch ihre Erwähnung auf dem bekannten Concil des Symmachus von 499 bewiesen. Sie ist mehrfach restaurirt und modernisirt worden. Es kommen

zwei Heilige des Namens Eusebius, beide Presbyter, für diese Kirche in Frage. Der Eine, dessen Geburtstag der 14. August, ist nur Confessor: von dem arianischen Kaiser Constantius wegen seines Eifers für den katholischen Glauben eingesperrt, entschlief er nach siebenmonatlicher, unter Gebeten verbrachter Haft. Der Andere vom 2. December errang nebst mehreren Gläubigen in der valerianischen Verfolgung die Märtyrerkrone. Das *Diario Romano* weist nun den Märtyrer mit seinen Genossen der Kirche S. Agatha, den Confessor der hier besprochenen zu; letzteres auch Baronius und Ugonio sowie de Rossi, *Roma sott.* 2, 112. Die Entscheidung gründet sich auf eine Inschrift, nach welcher Gregor IX 1230 — vermuthlich nach einer Restauration — den seligen Eusebius und Vincentius die Kirche geweiht hatte, von denen der erstere unter dem Hochaltar ruhte. Weil nun die Inschrift den Eusebius Confessor nennt, so folgert Ugonio, dass auch diesem, nicht dem Märtyrer die Kirche von Alters her errichtet gewesen sein müsse. Welcher Vincentius gemeint sei, weiss Ugonio nicht zu sagen. Seiner Schlussfolgerung widerstreitet direct der Ausdruck des Papstbuchs, wo dasselbe von einer Wiederherstellung des Daches durch Zacharias (742—752) redend, die Kirche als *titulus beati Christi martyris Eusebii* bezeichnet. Man darf ferner es für wahrscheinlicher halten, dass eine der ältesten, wohl im vierten Jahrhundert erbauten Pfarrkirchen Roms einem hervorragenden Märtyrer aus der Zeit der grossen Verfolgung errichtet ward, als dass der Titelheilige ein Confessor kurz vergangener Zeit gewesen wäre. In der Folgezeit, wie das so oft vorgekommen, hat dann der jüngere Heilige das Andenken des älteren verdrängt. Bereits in der gregorianischen Liturgie wird der Confessor vom 14. August aufgeführt. Da Baronius nicht weniger als 16 verschiedene Eusebii aufzählt — und damit ist die Zahl noch nicht erschöpft — so war eine Identificirung von zwei Heiligen dieses Namens, die noch dazu beide Presbyter waren, sehr leicht möglich. In der That ist der Eusebius vom 2. December aus dem gemeinen Kalender ganz verschwunden; Baronius hat ihn ‘*ex antiquis manuscriptis*’ eingefügt. Was seine Reliquien betrifft, so erklärt allerdings das *Diario Romano*, sie befänden sich in S. Agatha; allein Baronius, sich auf ‘*eius ecclesiae antiqua monumenta*’ beziehend, redet lediglich von den Genossen und weiss damit offenbar nicht, wo der Hauptheilige selber verblieben ist. — Diese Bemerkungen stellen die Annahme sicher, dass die alte Kirche auf dem Esquilin ursprünglich dem Märtyrer vom 2. December geweiht war. Dazu stimmt die Orientirung ganz

genau, so weit dies überhaupt in der Nähe der Solstitien, wo die Sonnenlänge sich nur unmerklich von Tag zu Tage ändert, möglich ist.

7. S. Giorgio in Velabro 2^o.

Ugonio Stationi 15 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 375. — Diese alterthümliche Kirche ward von Leo II (683) nach dem Zeugniß des Anastasius erbaut: p. 145 C 'huius almi pontificis iussu ecclesia iuxta Velum aureum in honorem beati Sebastiani aedificata est necnon in honorem martyris Georgii'. Nach dieser Angabe war sie an erster Stelle dem h. Sebastian geweiht; dessen Andenken ist aber nach der Auffindung des Hauptes S. Georgs durch Papst Zacharias (Gregorovius, Gesch. d. St. R. 2, 301 vgl. 2, 187 fg.) gänzlich verdrängt worden (vgl. S. Vincenzo N. 30. 32). Mit dem Natalis des letzteren, 23. April, hat die Richtung unserer Kirche ebenso wenig zu thun als mit demjenigen des römischen Sebastian, 20. Januar. Allein es liegt auch eine grössere Wahrscheinlichkeit vor an einen ausländischen Heiligen des Namens zu denken; denn S. Georg war in Rom nie recht populär und hätte jede Erinnerung an den Mitbürger schwerlich verlöschen können. Nun vermerkt Baronius unter dem 20. März aus Syrien das Fest 'Sebastiani ducis'; nach seiner ausdrücklichen Angabe befinden sich Reliquien aus derselben Gruppe zu Rom; die Päpste, welche die Kirche bauten und schmückten, waren zudem griechischer Herkunft. Dass der syrische dux Sebastianus und der kappadokische eques Georgius leicht mit einander verschmelzen konnten, begreift sich von selber. Nehmen wir diese Deutung an, so ist die Kirche nach dem Natalis des Titelheiligen genau orientirt; das Aequinoctium wird auf den 25. März gesetzt.

8. S. Maria della Vallicella 6^o.

Beschreibung Roms 3, 3. 394. — Die grosse Oratorianerkirche ist 1599 eingeweiht. Die alte Kirche, deren Stelle sie einnimmt, ward auch nach Gregor dem Grossen benannt. Vielleicht war sie nach dessen Natalis, 12. März, orientirt: dem entspricht die Lage.

9. S. Sebastiano in Palatino 26^o.

Gregorovius, Gesch. d. St. R. 3, 567. 4, 96. 7, 721. — An der Stelle errichtet, wo der Heilige den Martertod fand, und sehr alter Gründung: die erhaltenen Wandmalereien werden dem sechsten Jahrhundert zugeschrieben. Die Lage stimmt annähernd zu dem Natalis 20. Januar: mit einem Fehler von ca. 3^o. Die Kirche wird auch nach S. Andreas benannt: dessen Fest, 30. November, hat die gleiche Sonnenlänge.

10. S. Teodoro 150°.

Beschreibung Roms 3, 1. 370. — Die Kirche wird im 6. Jahrhundert als Diakonie erwähnt, ist aber jedesfalls älteren Ursprungs. Ob sie aus einem heidnischen Tempel umgewandelt oder auf den Fundamenten eines solchen erbaut ward, ist bisher nicht zu völliger Klarheit gebracht worden. Man möchte vermuthen, dass in diesem wie den demnächst zu besprechenden Fällen den Christen die Wahl nicht freistand, nach welcher Himmelsgegend sie die Front anlegen sollten. Denn Nordfront ist später vermieden, ein Verbot dagegen noch von S. Carlo Borromeo eingeschränkt worden (S. 374). Um so bedeutsamer erscheint es, wenn auch bei diesen nordwärts orientirten Kirchen eine Bezugnahme auf Sonnenaufgang nachgewiesen werden kann. — Unter den 26 Heiligen des Namens, welche Baronius aufführt, hat derjenige vom 9. November das höchste Ansehen erlangt und wird auch vom *Diario Romano* als Titelheiliger unserer Kirche betrachtet¹. Das Gleiche können wir aus den Mosaiken der Tribuna schliessen, die in das 7. Jahrh. gesetzt werden: hier führt Petrus den in reichem Gewand dargestellten Theodorus, Paulus einen zweiten Heiligen dem Heiland zu. Aus Zacagni (*Mai, Spicilegium Romanum* 9, 463) ersehe ich, dass mit dem zweiten S. Cleonicus gemeint sei. Einen solchen Heiligen kennt zwar Baronius nicht, er ist aber der Busenfreund des Märtyrers von Amasea und hat nicht lange nach ihm den Glaubenstod gefunden (Tillemont, *mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique des six premiers siècles*, Bruxelles 1732, 5, 157). Die griechische Kirche feiert den 17. Februar als Tag der Passion des Theodorus, die römische den 9. November. Cleonicus dagegen wird am 3. März und am 22. Mai verehrt und zwar in Gemeinschaft mit dem derselben Märtyrergruppe angehörenden S. Basiliscus. Der 22. Mai ist das Hauptfest und unter dem letzteren Namen auch von Baronius aufgenommen worden. Dies Datum ist unter den überlieferten das einzige, welches zu der Richtungsaxe unserer Kirche stimmt. Was die Differenz von gegen 2° betrifft, so ist hierauf kein Gewicht zu legen, weil die Messung nur in annähernder Weise von aussen angestellt werden konnte. Da mir die Specialliteratur

¹ Durch ein Versehen ist bei früherer Gelegenheit *Rh. Mus.* 28, 552 das Fest, welches das *Diario Romano* unter dem 29. Mai S. Teodoro e compagni martiri beilegt, auf diese Kirche bezogen worden. Dasselbe ist modernen Ursprungs, wie aus dem Nachtrag der Bollandisten zu diesem Tage hervorgeht.

fehlt, weiss ich Nichts über die Reliquien dieser Kirche zu sagen. Aus ihr müsste sich zugleich ergeben, ob Cleonicus etwa hierher transferirt worden, überhaupt die Einbürgerung des fremden Theodorus sich klarer erkennen lassen. Die Vermuthung, dass ein einheimischer Märtyrer des N. durch ihn verdrängt worden, liegt ziemlich nahe.

11. S. Lorenzo in Lucina 158°.

Ugonio, Stationi 182 fg. Beschreibung Roms 3, 3. 318. — Wir können uns hier kurz fassen, weil keinerlei Zweifel obwaltet. Die Kirche wird bei dem Concil des Symmachus erwähnt und war nach dem Papstbuch von Sixtus III (432—440) erbaut: ob an der Stelle eines heidnischen Tempels, ob als Neubau eines älteren Gotteshauses, mag dahin gestellt bleiben. Von mehrfachen Erneuerungen abgesehen, hat die Kirche ihren alten Platz bewahrt. Der Festtag des h. Laurentius, dieses vornehmsten unter allen Märtyrern des Westens, ist der 10. August. Dies Datum, das Solstiz auf den 24. Juni gesetzt, entspricht einem Azimuth von 247°. Es versteht sich von selber, dass die Differenz von 1° oder 2—3 Tagen, die sich hierbei unserer Messung gegenüber ergibt, in keiner Weise ins Gewicht fällt. Es wäre von Interesse zu wissen, welche Reliquien ursprünglich unter dem Hochaltar lagen. Ugonio theilt nach einer Inschrift von 1112 diejenigen mit, welche Paschalis II hier barg. Der gedachte Papst, heisst es, fand in der Kirche selber *‘parte della craticola dove fu arrostito S. Lorenzo e due ampolle fino al mezzo del suo sangue ripiene’* und verlegte diese Reliquien gleichfalls unter den von ihm neu hergerichteten Hochaltar. Das alte Kirchenverzeichniss bei de Rossi 1, 143, welches derselbe der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts zuweist, erwähnt, dass der Rost des Heiligen hier bewahrt wurde. Die Tradition betont mit grosser Bestimmtheit, dass der Leib des Heiligen an seiner ursprünglichen Grabstätte in S. Lorenzo fuori sich befindet; merkwürdiger Weise ist zwar die letztere Kirche nicht nach seinem Festtag, sondern nach demjenigen der h. Cyriaca orientirt (S. 398). Indessen hierfür lässt sich eine Erklärung finden und an eine in der Ueberlieferung ganz verschollene Translation zu denken, darf die Orientirung uns nicht bestimmen. Wenn auch der Regel nach der Leib des Märtyrers unter dem Hochaltar ruhte, nach dessen Geburtstag die Richtungslinie gezogen ward, so mochte die fromme Superstition sich auch an einem Theil desselben genügen lassen (wie denn Fett und Blut des h. Laurentius in den römischen Reliquienverzeichnissen häufig begegnet) und diesen Theil

durch mystische Ergänzung dem Ganzen gleich achten. Da es nicht in unserem Vermögen liegt die Geheimlehre völlig zu ergründen, so wollen wir uns auf diese Andeutung beschränken.

12. S. Lorenzo in Pane e Perna 18°.

Ugonio, Stationi 74 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 348. — Wir reihen eine andere alte Kirche des Namens an, angeblich an der Stelle errichtet, wo der Heilige gemartert wurde. Ihre Gründung wird nicht überliefert; dass sie hoch hinaufreicht, beweist ihre Erwähnung aus karolingischer Zeit beim Anonymus von Einsiedeln. Unter dem Hochaltar ruhen Crispinus und Crispinianus, die aus Rom gebürtig in der Diocletianischen Verfolgung zu Soissons den Märtyrertod starben. Wann ihre Translation in die Heimat statt hatte, finde ich nicht angegeben. Wilhelm von Malmesbury (d. h. eine Quelle aus der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhunderts, de Rossi, Roma sott. 1, 146) erwähnt sie unter den Stadtheiligen. Ihr Festtag fällt den 25. October und nach diesem Tage, scheint es, ist unsere Kirche orientirt. Was die Abweichung von 3° betrifft, so muss ich bemerken, dass die Messung an der Aussenwand angestellt wurde, also nicht auf grosse Genauigkeit Anspruch machen kann.

13. S. Saba 153¹/₂°.

Beschreibung Roms 3, 1. 425. — Die Kirche ist sehr alt. Das Fest des Titelheiligen, welcher aus Cappadocien stammend 532 (?) als Abt in Palaestina starb, fällt auf den 5. December. Da derselbe nicht hier ruht, so begreift man, dass die Axe nicht nach jenem Datum gerichtet ist. Dies griechische Kloster führt aber auch den Namen des h. Andreas und hier soll die h. Silvia, Gregors des Grossen Mutter, gewohnt haben: die Gemeinsamkeit der Traditionen kommt zu der Uebereinstimmung in der Lage mit der folgenden Kirche hinzu.

14. S. Gregorio 153¹/₂°.

Beschreibung Roms 3, 1. 482. — Gregor der Grosse errichtete in seinem Hause ein dem h. Andreas geweihtes Kloster, dessen Stelle die jetzige Kirche einnehmen soll. Wann dieselbe erbaut worden, ist nicht bekannt. Für ihr hohes Alter spricht die später verpönte Lage nach Nordwesten. Auf den Natalis des Titelheiligen, der in S. Peter ruht, nimmt die Axe keine Rücksicht. Ob aus den Reliquien dieser sowie der vorangehenden Kirche Aufschluss zu gewinnen sei, muss die Fortführung der Forschung lehren. In jedem Falle darf man aus der Uebereinstimmung der Axen einen Beweis für unsere Theorie entnehmen.

15. S. Maria Egiziaca 162°.

Beschreibung Roms 3, 1. 343. Gregorovius Gesch. d. St. R. 3, 583. 7, 715. Rhein. Mus. 28, 546. — Der Tempel ward im neunten Jahrhundert in eine Kirche verwandelt; die Feste der jetzigen Titelheiligen haben auf die Lage keinen Bezug. Dieselbe scheint aber erst im 15. Jahrhundert als Schutzpatronin der in dieser Gegend wohnhaften öffentlichen Dirnen in den Besitz gelangt zu sein. Ursprünglich unter Johann VIII (872—882) ward die Kirche der Madonna geweiht und hierzu stimmt die Lage sehr gut (s. N. 55).

16. S. Maria ad Martyres 175°.

Beschreibung Roms 3, 3. 339. Rhein. Mus. 28, 549. — Das Pantheon ward von Bonifaz IV am 13. Mai 608 oder 610 der Jungfrau und allen Heiligen geweiht. Mag nun auch die erstere an die Stelle der hier früher verehrten Venus (Templum 225) getreten sein, so liegt doch eine Beziehung der christlichen Festtage zu der Richtung der Axe nicht direct nachweisbar vor (vgl. N. 54. 56).

II. Märtyrerkirchen mit Ost- und Westlage.

17. S. Cecilia in Trastevere 297 $\frac{1}{2}$ °.

Ugonio, Stationi 128 fg. Beschreibung Roms 3, 3. 638. De Rossi, Roma sotteranea 2, 147—155. — Ich gehe nunmehr zu denjenigen Märtyrerkirchen über, deren Längensaxe zum Sonnenaufgang in Relation steht und beginne mit einem Falle, welcher eine ausserordentliche Beweiskraft für die Theorie in sich trägt. Die Kirche soll aus dem Wohnhaus der Heiligen hergestellt sein und erscheint bereits bei den Unterschriften auf dem Concil des Symmachus. Paschalis I (817—824) unternahm einen im Wesentlichen noch jetzt erhaltenen Neubau und übertrug den Leichnam aus den Katakomben unter den Hochaltar, wie jedem Besucher Roms durch Maderno's rührendes Marmorbild im Gedächtniss bleiben wird. Der Caecilientag ist der 22. November; auf ihn verlegen die gewöhnlichen Kalender die Passion der jungfräulichen Heldin. Zu diesem Datum stimmt die Orientirung der Kirche ganz genau. Hierin erkennen wir den Grund, weshalb das wahre Datum verdrängt worden ist; denn die himmlische Geburt der Caecilia fällt, wie de Rossi an der Hand älterer Kalendarien nachweisen will, nicht auf den 22. November, sondern auf den 16. September. Er und schon Andere vor ihm haben die Differenz so erklärt, dass jenes

das Datum der Kirchweihe darstelle: gewiss richtig, und zwar gilt dies nicht erst für den Neubau des Paschalis, sondern bereits für die alte Kirche, wie unter Anderem aus Anastasius im Leben des Vigilius (540) erhellt. Unter allen Umständen mussten triftige Gründe vorhanden sein um einen so theueren Gedenktag, wie den an die Passion der h. Caecilia um mehr als zwei Monate zu verlegen, triftig vor allem, wenn man bedenkt, mit welcher ausdauernden Pietät die Kirche ihre jetzt so oftmals beziehungslos gewordenen Monatsdaten aus dem 4. Jahrhundert bis auf die Gegenwart herab bewahrt hat. Man wird es schwerlich einen Zufall nennen wollen, dass am 22. November die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne durch die geöffneten Thüren auf die Gruft der Heiligen fallen konnten, im Sinnbild ihre Geburt zu neuem Leben zu künden.

18. S. Pietro in Vincoli 61°.

Ugonio, Stationi 49 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 229. Reumont, Geschichte der Stadt Rom 1, 768. — Die Kirche von der Kaiserin Eudoxia und Papst Leo I (440—462) erbaut, bei dem Concil Gregors des Grossen 595 unter den Pfarrkirchen erwähnt, ist am 1. August geweiht und auf diesen Tag ein Hauptfest der abendländischen Christenheit, Petri Kettenfeier, fixirt worden. Die Griechen feiern dasselbe am 16. Januar. In der That war für Rom das Datum gegeben: wie u. A. die Mirabilien 45—49 ed. Parthey in behaglicher Breite erzählen, galt es das heidnische Fest der Kalenden des August, das zu Ehren des grossen Kaisers und seines Sieges über Aegypten gefeiert ward, zu verdrängen. Wenn nun der Orientirung eine wirkliche praktische Bedeutung im Cultus zukam, so muss die Axe des Gebäudes — sie ist seitdem nicht verändert worden — zu jenem Datum stimmen. Das Azimuth des Aufgangs, vom 24. Juni an gerechnet, ist um 2° grösser als meine Messung. Worin die Abweichung ihren Grund hat, ob etwa in der Verschiebung des iulianischen Kalenders, bleibt genauerer Untersuchung überlassen. Aber wenn der Aufgangsbogen zu Rom volle 65° beträgt, so ist es doch gewiss nicht zufällig, dass Axe und Datum hier bis auf 2° stimmen. — Ich habe oben S. 388 als Grundsatz angenommen, dass unter dem Hochaltar wirklich der Leib des Heiligen lag, nach dessen Fest man die Kirche orientirte. Für solchen Grundsatz liegt hier ein eigenthümlicher Anhalt vor. Denn zwar denkt und redet man gemeinlich als kostbarstem Besitz der Kirche nur von den Ketten Petri: so schon das Kirchenverzeichniss bei de Rossi 1, 143. Indessen ruhen unter dem Hochaltar die sieben Makkabaer, die aus Antiochia transferirt und in

alter Zeit hoch angesehen waren. Ihr Festtag ist mit der Kirchenweihe identisch: eine Predigt des Erbauers, Leo's des Grossen, [opp. 1, 450 ed. Ballerini Venet. 1753, wenn sie anders wirklich von ihm herrührt] gedenkt beider, ohne die Ketten zu erwähnen.

19. S. Agnese fuori 120^{1/2}.

Beschreibung Roms 3, 2. 445. — Diese alterthümliche Kirche wird von Anastasius auf Constantin zurückgeführt und gehört sicher dem vierten Jahrhundert an. Als Festtag der unter dem Hochaltar ruhenden Heiligen nennt bereits der Kalender von 354 den 21. Januar. Zwischen dem Azimuth dieses Tages, das Solstiz auf den 25. December gesetzt, und meiner Messung findet eine Differenz von 2° statt. In der Nähe der Solstitien hört die genauere Bestimmung auf und es wäre selbst möglich, dass die vorliegende gleich anderen Kirchen einfach nach Weihnachten orientirt wäre.

20. S. Anastasia 125°.

Ugonio Stationi 60 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 371. — Die Heilige erlitt unter Diocletian am 25. December den Märtyrertod und nach der Legende ward über dem ursprünglichen Grabe die Kirche errichtet. Ihr Erbauer ist nicht bekannt, aber sie kommt bereits auf dem Concil des Symmachus unter den Pfarrkirchen vor. Ugonio, der ein Reliquienverzeichniss offenbar späteren Ursprungs giebt, erwähnt den Leichnam der Heiligen auffallender Weise gar nicht. Derselbe ruht unter dem Hochaltar. Die Axe liegt ca. 3° südlich vom Azimuth des Festtages; südliche Abweichung kommt bei vielen der am Wintersolstiz orientirten Kirchen vor (N. 69. 70. 73—76). Im Uebrigen ist daran zu erinnern, dass die Richtung durch den Circus maximus, an den die Umfassungsmauern sich anlehnen, bereits vorgezeichnet war.

21. S. Bartolomeo 121°.

Beschreibung Roms 3, 3. 567. — Es ist früher in dieser Zeitschrift 28, 547 als wahrscheinlich hingestellt worden, dass die gedachte Kirche den Platz des Aesculaptempels einnimmt. Sie ward von Kaiser Otto III 1001 erbaut. Es wäre von Interesse zu wissen, welche Reliquien unter dem Hochaltar dieselbe von vornherein barg. Später soll die Leiche des Apostels Bartholomäus oder des h. Paulinus von Nola herbeigeschafft sein; auf beide macht das Diario Romano Anspruch und feiert sie am 25. August und 22. Juni. Dagegen bemerkt dasselbe zum 30. December: 's. Sabino vescovo ed Esuperanzio diacono martiri, in s. Bartolomeo all' Isola riposano i corpi'. Die genannten Märtyrer werden von den Ka-

lendern nach Spoleto gesetzt und auch Baronius erwähnt von einer Translation nach Rom nichts. Haben dieselben von Anfang an in der Confession geruht, so wäre die Annahme geboten, dass man die Uebereinstimmung der Richtungslinie mit dem Aufgang am Geburtstag absichtlich gesucht hätte. Eine Bestätigung könnte man in dem Umstande finden, dass das alte Tabernakel laut Inschrift am 29. December 1284 errichtet war. Indessen ist dies alles höchst unsicher und die Kirche kann einfach in die zahlreiche Classe derjenigen gehören, welche nach dem Wintersolstiz orientirt sind. Die Abweichung beträgt nur 1°.

22. S. Giovanni Calibita 299°.

Beschreibung Roms 3, 3. 566. — Ich folge den Angaben des Baronius, welcher zum 15. Januar schreibt: 'Romae sancti Joannis Calybitae, qui aliquamdiu in angulo domus paternae, deinde in tugurio in insula Tiberina ignotus parentibus habitavit, a quibus in morte agnitus, clarus miraculis in eodem loco sepultus est: ubi postea in eius honorem ecclesia constructa fuit.' Der Heilige hat unter Kaiser Theodosius oder Leo gelebt; unsere Kirche nennt derselbe Gewährsmann 'pervetusta ac nobilis memoria'. Dem entspricht das Diario Romano zu diesem Tage: 's. Giovanni Calibita festa alla sua chiesa all' isola ove riposa il corpo'. Die Kirche kommt im 5. Jahrhundert vor. Ihre Richtungslinie entspricht dem Sonnenaufgang des Festtages genau. Da derselbe in der Nähe des Solstizes liegt, wird man freilich kein übermässiges Gewicht diesem Zusammentreffen beimessen dürfen.

23. S. Giovanni a Porta Latina 123°.

Ugonio, Stationi 293 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 604. — Das jetzige Gebäude ward 1190 geweiht, reicht aber bedeutend höher hinauf. Die Reliquien beziehen sich auf den Titelheiligen, den Evangelisten Johannes, welcher in der Nähe am 6. Mai gemartert wurde. Da er jedoch hierdurch nicht den Tod fand, so begreift man, dass die Kirche nicht nach jenem Datum, das übrigens festlich begangen ist, orientirt ward. Vielmehr fällt der Natalis des Evangelisten auf den 27. December in die Nähe der Winterwende, gerade so wie derjenige von Johannes dem Täufer auf die Sommerwende gelegt ist. Hierzu stimmt die Richtungslinie genau.

24. S. Clemente 282°.

Ugonio Stationi 121 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 577. Revue archéol. 24, 67 fg. — Die Tradition lässt diese uralte Kirche vom Heiligen selber in seinem Hause errichtet sein; in authentischer

Weise wird ihrer am Ende des vierten Jahrhunderts gedacht. Sie liegt über einem Mithrasheiligthum, von welchem in dieser Zeitschrift 28, 540 die Rede war, indem wir seine Axe auf die im Kalender unter 19.—22. October angemerkten *ludi Solis* bezogen. Die Bussole lässt keinerlei Differenz in den Richtungslinien der heutigen, der alten Kirche und des Mithraeums erkennen: wie es auch nicht füglich möglich wäre, da eines auf und über dem andern errichtet ist. Wenn irgendwo muss über diesem Heiligthum der Sonne der Tag, an welchem die ersten Strahlen durch die geöffneten Thüren den Hochaltar trafen, von der neuen Religion eine höhere Weihe erhalten haben um die Superstition zu bannen. Nirgends freilich ist dieser Nachweis schwieriger. Es kann nicht meine Absicht sein, einen Nachweis führen zu wollen, bei welchem die verwickeltesten Fragen der älteren Kirchengeschichte zur Sprache kommen müssten; aber andererseits glaube ich auf einige offen zu Tage liegenden Thatfachen, die sich bei unserer Betrachtungsweise darbieten, hindeuten zu dürfen.

Der Heilige hat hier von Anfang an nicht geruht, sondern ist erst im neunten Jahrhundert durch Nicolaus I aus der Krimm transferirt worden. Als *Natalis* wird der 23. oder 24. November angegeben; der erstere wird im Abendland gefeiert. Jedoch ist dies Datum nicht von seiner Passion, sondern von seiner Deposition zu verstehen: das Papstbuch sagt ausdrücklich *sepultus est in Graecia VIII Calendas Decembris* (nach einer andern Recension bei Muratori XIX Kal. Dec. also den 13. November). Nun aber versteht sich von selber, dass der Depositionstag ihres anderswo bestatteten Bischofs für die alte römische Kirche keine besondere Veranlassung zur Feier abgab: vielmehr musste dieselbe von Hause aus den wahren *Natalis*, d. h. den Tag der Passion, festlich begehen. In den mir vorliegenden Quellen finde ich den letzteren vom Depositionstage nirgends ausdrücklich unterschieden. Jedoch auf einem Umweg, so scheint es, lässt sich ermitteln, was man alter Zeit zu Rom dafür ansah. Denn selbstverständlich kommt die morgenländische Tradition hierbei nicht in Frage. Der Papstkatalog vom J. 354 giebt bekanntlich die Regierung der einzelnen Bischöfe von Petrus ab nicht bloss in Jahren, sondern auch in Monaten und Tagen an. Die Ziffern können nicht aus der Luft gegriffen sein. Wenn die Jahre nur aus einem ziemlich unbeholfenen, ich möchte sagen naiven Versuch, die Succession der römischen Bischöfe mit den anderweitig bekannten Thatfachen der Weltgeschichte in Einklang zu bringen hervor-

gegangen sind, so dürfen die Tagesdaten eine ungleich höhere Auctorität beanspruchen. Denn der ganze Festkalender beruht auf dem Princip, dass die Kirche das Gedächtniss ihrer Märtyrer heilig hält und jeden an dem ihm zukommenden Tage ehrt. Der liberianische Katalog giebt erst im dritten Jahrhundert von Anterus ab die Gedächtnisstage ausdrücklich an. Es leuchtet ein, dass zur Abfassungszeit desselben auch die Martyrien der früheren Päpste in der Liturgie fixirt gewesen sind. War dies der Fall, so musste der Redactor auf die fest gegebenen Daten Rücksicht nehmen und nach ihnen die Monate und Tage ansetzen; wir dürfen seine Ansätze daher benutzen, um den ältesten Festkalender zu reconstruiren. Der Katalog giebt dem Petrus 1 Monat 9 Tage, setzt den Antritt seines römischen Bisthums mithin 19. Mai: dies ist der Tag der h. Pudentiana, der Titelheiligen der ältesten von Petrus gegründeten Kirche zu Rom. Nach den weiteren Ansätzen würde die Passion von Clemens, je nachdem man rechnet, auf den 21.—23. October fallen, d. h. dasjenige Datum, welches der Richtungslinie unserer Kirche entspricht. Dies kann ein Zufall sein, aber auf gewagten Voraussetzungen scheint diese Erörterung nicht zu basiren. Was die späteren Redactionen des Papstbuchs betrifft, so darf ihren Tagesziffern keine liturgische Wichtigkeit zugeschrieben werden, weil bei jedem Papste sein Gedächtnisstag ausdrücklich angegeben ist: sie sind vielmehr unter möglichst engem Anschluss an die ursprünglichen Zahlen nach der neuen ausgleichenden Chronologie umgerechnet.

Z u s a t z.

Man wird die gegebene Erklärung für die Orientirung von S. Clemente als ziemlich befriedigend anzusehen geneigt sein. Der älteste Kalender enthält aber ausserdem ein hohes Fest, dessen Bezug auf unsere Kirche wahrscheinlich erscheint, das natale Petri de cathedra vom 22. Februar. Das Datum correspondirt ungefähr mit dem oben für die Passion von Papst Clemens gefundenen und kann trotz der Abweichung (sie beträgt, das Solstiz auf den 25. December gesetzt — 3^o) noch immer mit der Richtungslinie in Verbindung gebracht werden. Eine solche anzunehmen, empfehlen folgende Umstände. Der gemeine Kalender enthält eine doppelte Stuhlfeier Petri: eine römische vom 18. Januar, eine antiochenische vom 22. Februar. De Rossi hat nachgewiesen, dass auch der letztere Tag in den älteren Jahrhunderten zu Rom gefeiert wurde und der antiochenischen Kirche unbekannt war (vgl. Kraus, Roma sott. 513).

Der 22. Februar war das alte Todtenfest der Caristia oder Caracognatio und die heidnische Sitte an demselben den Todten Speisepfer darzubringen blieb noch lange bestehen (Baronius zum 18. Januar). In der That wenn man den gesammten Charakter dieser Traditionen, ihre vielfache Gebundenheit an lokale Verhältnisse ins Auge fasst, dürfte man sich nicht darüber wundern, falls noch mehr Daten für die Stuhlfeier zu Rom bezeugt wären. Der h. Clemens galt nach alter Anschauung als von Petrus eingesetzt: ein Fresco der Unterkirche aus dem 11. Jahrhundert stellt dar, wie Clemens von den Päpsten Linus und Cletus umgeben, durch den Apostel inthronisirt wird. Aber weiter erlangen wir auch aus den Traditionen dieser Kirche die Aufklärung, warum die Stuhlfeier des 22. Februar von dem hieronymianischen Kalender auf Antiochia übertragen wurde. Unter dem Hochaltar ruht nämlich der Doppelgänger des römischen Clemens, der Bischof Ignatius von Antiochien, gleich jenem von Petrus ordinirt und bald als dessen unmittelbarer, bald als zweiter Nachfolger angesehen. Die abendländische Kirche feiert sein Martyrium zu Rom am 1. Februar und seine Translation nach Antiochien am 17. December. Aber über die Rückversetzung an seine jetzige Stätte sind die Nachrichten verstummt: Ugonio schreibt 'sotto il medesimo altare (neben Clemens) è il corpo di S. Ignatio vescovo e martire, postovi per quanto si dice dal sopradetto Nicola I;' Baronius schreibt 'de tertia autem translatione, quando Romam delatum est, nihil mihi hactenus comperatum habetur' und denkt an das Jahr 540; endlich in dem reichen Freskenzyklus der Unterkirche kommt Ignatius gar nicht vor. Wir sind ausser Stande die einzelnen Fäden, die auf dem rastlos thätigen Webstuhl christlicher Mythologie verwoben worden sind, zu lösen. Nur Eins ergibt sich klar nach dem Gesagten. Wenn an diesem Heiligthum die Erinnerung an die beiden Petruschüler haftete, so musste eine doppelte Stuhlfeier Petri hier statt haben und nachdem Rom einmal sich für den 18. Januar endgültig entschieden, wies man naturgemäss das zweite Datum Antiochien zu. Dagegen die Ansetzung des Clemenstags auf den 23. Nov. muss aus der Fremde den Griechen entlehnt sein; sie findet sich, soweit ich sehe, in allen Kalendern, die desselben überhaupt gedenken.

25. S. Marcello 73^o resp. 253^o.

Ugonio Stationi 278 fg. Beschreibung Roms 3, 3. 182. — Die Tradition lässt diese Kirche zu Anfang des vierten Jahrhunderts von Papst Marcellus geweiht sein; ihr Vorkommen auf dem

Concil des Symmachus weist ihr einen Platz unter den ältesten uns bekannten Pfarrkirchen der Stadt an. Ihre heutige Gestalt rührt von einem Neubau 1519 her; vordem hatte sie gleich den meisten altchristlichen Kirchen die umgekehrte Lage mit Ostfront. Dass die Richtungslinie durch den Umbau alterirt worden, ist nicht wahrscheinlich; wir nehmen sie deshalb zu 253^o an. Unter dem Hochaltar ruht der Titelheilige; sein Natalis wird am 16. Januar gefeiert. Allein über diesen Papst herrscht in der Ueberlieferung eine durchgreifende Confusion. Auf Marcellinus folgt Marcellus, beide Märtyrer, beide an der Via Salara in dem Coemeterium der Priscilla, der erstere noch dazu von einem Presbyter Marcellus beige-
 gesetzt. Der Chronograph von 354 nennt allerdings beide Päpste, aber seine Depositionenliste enthält allein den Tag des Marcellinus und die griechischen Papstverzeichnisse übergehen den Marcellus gänzlich. Der Chronograph nennt als Festtag des Marcellinus ausdrücklich den 16. Januar; hier durch Conjectur eine Uebereinstimmung mit dem hieronymianischen Kalender herstellen wollen, erscheint der kritischen Sachlage gegenüber ein äusserst gewagtes Verfahren. Wie die chronologischen Schwierigkeiten mit der Sedisvacanz und den überlieferten Regierungszeiten der beiden Päpste zu lösen sind, kann hier nicht untersucht werden. Die Verwechslung beider setzt sich noch in dem Cultus der Katakomben fort. In den alten Beschreibungen derselben wird im Coemeterium der Priscilla wohl Marcellus, nicht aber sein Vorgänger erwähnt¹; man weiss auch gar nicht, wo dessen Leib verblieben ist: denn zwar lässt das Diario Romano zum 26. April ihn in S. Peter ruhen, aber Ugonio 103 führt ihn unter den dort bestatteten Päpsten nicht auf. Man begreift vollkommen, wie das Andenken an Papst Marcellinus, der in einer schwachen Stunde den Heidengöttern opferte, nicht besonders hoch gehalten wurde, wie sein Festtag auf den Nachfolger übertragen werden konnte. Durch die Auctorität der ältesten Quelle, des Liberianus, steht es fest, dass der 16. Januar ihm, nicht dem Marcellus geweiht war. Aber welcher Tag bleibt denn dem letzteren? der einfachste Ausweg wird sein, eine blosse Verwechslung anzunehmen und den 26. April, den Tag des Marcellinus, auf Marcellus zu übertragen. In der That giebt dies Datum mit einer unerheblichen Differenz die der Axe unserer Kirche entsprechende Sonnenlänge. Der Grund der Vertauschung lässt

¹ In der Tabelle bei de Rossi Rom. sott. 1, 176 kommt Marcellus episcopus in 4 Verzeichnissen vor, einmal N. IV auch S. Marcellinus.

sich auch noch erkennen: von den beiden Tagen, die in den Katakomben gefeiert wurden, ruhte auf dem 16. Januar eine ungleich höhere Weihe; denn er gilt zugleich der h. Priscilla, der Gründerin des Coemeteriums. Dagegen der 26. April war bereits dem Papst Cletus zugetheilt; hier konnte der bussfertige Marcellinus in unscheinbarer Weise untergebracht werden. — Die älteren Topographen Biondo, Fauno u. a. wollen, dass die Kirche die Stelle eines Isistempels einnimmt. Es wäre recht wohl denkbar, dass sie aus einem aegyptischen Heiligthum hergestellt ist; denn der Kalender der späteren Kaiserzeit verzeichnet unter dem 25. April ein Serapisfest. Auch die wunderliche Legende, dass Maxentius die Marcelluskirche zum Stall und den Papst zum Stallknecht macht, mag auf einen derartigen Ursprung hindeuten.

26. S. Lorenzo fuori $252\frac{1}{2}^{\circ}$ resp. $75\frac{1}{2}^{\circ}$.

Ugonio, Stationi 149 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 312. — Die jetzige Kirche gehört zwei total verschiedenen Epochen an: die Vorderkirche rührt von (Hadrian I 772—95 oder) Honorius III (1216—23) her, differirt in der Richtungslinie um volle 3° und hat Westfront; die alte Kirche, bei diesem Anbau in den Chor verwandelt, hatte der liturgischen Vorschrift gemäss den Eingang an der Ostseite. Ihre Gründung wird auf Kaiser Constantin zurück geführt: sie ward von Sixtus III (432—440) und Pelagius II (578—590) umgebaut; auf die Einzelheiten der schwierigen Baugeschichte können wir nicht näher eingehen. Die Confession birgt den h. Laurentius und den Protomartyr Stephanus, beide in demselben Sarge. Der Natalis des ersteren ist der 10. August, die Translation des letzteren wird am 7. Mai gefeiert. Beide Tage haben die gleiche Sonnenlänge: wenn ihre Strahlen zum ersten Mal im Frühling auf das Grab fallen, gedenkt man des ersten Märtyrers aus dem Morgenland, wenn sie das zweite Mal im Sommer auf das Grab fallen, wird das Gedächtniss des vornehmsten Blutzeugen, den das Abendland besitzt, erneuert. Das Azimuth der aufgehenden Sonne beträgt 247° , die Axe der Kirche liegt $5\frac{1}{2}^{\circ}$ weiter nach Süden. Bei der tiefen Lage des Gebäudes erscheint es als möglich, dass am 7. Mai und 10. August die Strahlen nicht der aufgehenden Sonne, sondern erst nachdem sie sich 5° über den Horizont erhoben, den Hochaltar treffen konnten. Hierüber könnten nur Beobachtungen an Ort und Stelle Gewissheit geben, falls solche überhaupt zu erlangen ist. Allein die Richtungslinie des Gebäudes ist überhaupt ursprünglich nicht nach dem Tage des h. Laurentius bestimmt worden. Gregor der Grosse in einem Brief

an die Constantia (4, 30 ind. 12) erzählt, dass der Leib erst von Pelagius aufgefunden ward; offenbar also ist er erst durch ihn an seine jetzige Stelle gebracht worden. Demselben Papst schreibt Baronius die Translation des Stephanus zu. Die Itinerarien unterscheiden zwei Kirchen: in der einen nimmt Laurentius, in der anderen Cyriaca die erste Stelle ein. Sie reden auch von einer Translation des Heiligen ¹. Unter solchen Umständen wird die Erscheinung nicht befremden, dass die genaue Orientirung nicht auf einen einzelnen der vielen hier bestatteten Märtyrer, sondern auf die Titelheilige des gesammten Coemeteriums, die h. Cyriaca, welche diesen Katakomben den Namen gegeben, hinweist. Ihr Tag ist der 21. August, von dem Azimuth des Aufgangs weicht die Axe nur um $+ \frac{1}{2}^{\circ}$ ab. Ihr Leib soll von Sergius II nach S. Martino ai Monti gebracht sein (Ugonio 257), ihr Name ist dem Coemeterium verblieben. Die Cyriaca ist eine jener Heiligen, welche in der altchristlichen Mythologie eine grosse Rolle gespielt haben. Ob sie als historische Person zu fassen, darf billig bezweifelt werden. Dass sie als solche von der Legende angesehen und mit Laurentius in Verbindung gebracht wird, versteht sich von selbst.

27. S. Maria in Domnica 248^o.

Ugonio Stationi 115 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 494. — Wir haben einen Neubau Paschalis I (817—824) vor uns; das Papstbuch meldet p. 215 A *ecclesiam S. Dei Genetricis semperque Virginis Mariae Dominae nostrae, quae appellatur Dominica, olim constructam et iam ruinae proximam solerti vigilantia amplio rem melioremque quam ante fuerat, a fundamentis aedificans renovavit, absidamque eiusdem ecclesiae musivo mirifice decoravit*. Die erwähnten Mosaiken, auf den Cultus der Jungfrau bezüglich, sind noch vorhanden. Im Uebrigen bietet die Kirche viele Räthsel dar. Von Reliquien derselben ist zunächst dem Ugonio gar Nichts bekannt (seit dem vorigen Jahrhundert befindet sich S. Balbina hier), in dieser Richtung also kein Aufschluss zu gewinnen. Der alte Zusatz in Domnica hat die Erklärer vielfach beschäftigt: wenn man

¹ De Rossi, Roma sott. 1, 178 III *et in altera ecclesia sursum [d. h. über der Erde] multi martyres pausant. prima est Cyriaca sancta vidua et martyr.* IV *prope eandem viam ecclesia est S. Laurentii maior, in qua corpus eius primum fuerat humatum, et ibi basilica nova mirae pulchritudinis, ubi ipse modo requiescit*. De Rossi 1, 145 erklärt die maior für einen Bau Sixtus III (432—440), die nova für einen Bau des Pelagius: was allen bisherigen Annahmen widerspricht und in einer Specialschrift bewiesen werden soll.

ihn gemeinlich so deutet, dass die Station hier am Sonntag gewesen sei, so hält es schwer in der Erklärung auch nur einen erträglichen Sinn zu finden. So viel ich sehe, gestattet der Sprachgebrauch nur an den Gründer zu denken, wie S. Laurentius in Lucina, in Damaso. Nun hat aber bereits Ugonio darauf hingewiesen, dass Domnica Uebersetzung von Cyriaca sei, dass in der Legende des h. Laurentius seine Freundin Cyriaca auf dem Caelius wohnt, hier in ihrem Hause die Christen aufnimmt und speist; er schliesst 'chi sa anco che di quella casa non fusse fatto chiesa e questa detta prima in Ciriaca e poi in Dominica?' Nach Platner ist diese Kirche die älteste Diaconie, oder wenigstens eine der ältesten; die Wohnung des Archidiaconus stand ihr zur Seite. In der That deutet Alles darauf hin, dass an dieser Stätte ursprünglich Traditionen vom h. Laurentius hafteten, welche durch den Neubau des Paschalis verdrängt worden sind. Von Stephanus III (752—757) berichtet das Papstbuch p. 167 A 'restauravit basilicam S. Laurentii super S. Clementem sitam regione tertia, quae a diuturnis temporibus diruta manebat'. An die bekannten Lorenzkirchen zu denken verbietet die gewählte Bezeichnung, auf den vorliegenden Ort passt sie vortrefflich. Die unmittelbare Nachbarschaft von S. Stefano empfiehlt es desgleichen, hier eine alte Lorenzkirche anzunehmen. Entscheidend erscheint die Uebereinstimmung der Lage mit S. Lorenzo in Lucina, welche auf den Natalis des Heiligen am 10. August hinweist. Die Nachrichten, welche das Papstbuch über den Verfall der Basilica unter Stephan und Paschalis mittheilt, ergänzen einander in erwünschter Weise. Dass aus dem S. Laurentius in Domnica eine S. Maria in Domnica geworden, kann bei den grossen Wandlungen, welche die alten Kirchen bestanden haben, nicht im geringsten auffallen. Zudem würde der Annahme Nichts im Wege stehen, dass die Madonna sich in den Besitz der Kirche mit dem Titelheiligen schon früher getheilt hatte, oder auch dass die Madonna und die h. Cyriaca identisch von Hause aus gewesen sind.

28. S. Stefano in Via Latina 285°.

Reumont, Archivio stor. ital. N. S. 7, 176 (1858). Ders. Gesch. d. St. Rom 1, 687. 815. — Die Kirche, deren Grundfläche durch die Ausgrabungen des J. 1857 aufgedeckt worden, war unter Leo dem Grossen (440—461) erbaut und dem Protomartyr Stephanus geweiht. So vermeldet die aufgefundene metrische Dedicationsinschrift und erzählt Anastasius. Derselbe gedenkt noch einer Herstellung durch Leo III (795—816) p. 210 B 'sarta tecta

basilicae beati Stephani primi martyris constituta via Latina *milliario tertio*, quae per multa iam annorum curricula vetustate erant confecta et ruinis proxima noviter reparavit'. Die Inschrift einer hier gemachten Stiftung weist einige dreissig Jahr weiter in das Pontificat Sergius II (844—847). Alsdann verschwindet die Kirche gänzlich unseren Blicken. Sie weist ihrer Anlage nach die Eigenthümlichkeit auf, über einem besonderen Heiligthum errichtet zu sein. Dasselbe befindet sich in der Mitte des Hauptschiffs vor der Tribuna und enthält zwei Räume, zu denen eine Treppe hinabführt. Offenbar bargen diese Räume Märtyrerleichen, denen man entweder bereits vor dem leoninischen Bau eine Capelle geweiht hatte, oder die bei dem Bau hierher geschafft wurden. Daraus geht zunächst hervor, dass man nicht etwa nach einem Festtag des h. Stephan suchen darf, um aus ihm die Orientirung zu erklären. Der Name desselben wurde überhaupt gern mit den Martyrien des Westens in Verbindung gebracht, wie u. a. die damasianischen Gedichte zeigen. Der Name aber bestimmt die Richtungslinie einer Kirche nicht allein, sondern der unter dem Hochaltar ruhende Märtyrer. Im vorliegenden Falle ist dieselbe gegeben durch die Kapelle, welche Leo zur Confession seines Baus machte. Welchen Glaubenszeugen dieselbe geweiht gewesen sei, darüber verlässt uns die Kunde mit dem Verstummen jeder directen Tradition. Jedoch lässt sich auf einem Umweg zu einer erträglichen Lösung gelangen. Wenn man die alten Pilgerbücher aus dem 7. und 8. Jahrhundert ansieht, deren Angaben de Rossi 1, 180 topographisch geordnet zusammengestellt hat, so muss der Umstand unser höchstes Staunen erregen, dass dieser grossen säulenreichen Kirche (von ca. 45m. Länge und 22m. Breite) gar nicht gedacht wird. Statt dessen erwähnen dieselben mehrere andere Kirchen und zwingen geradezu zu der Annahme, dass davon eine unter verändertem Namen die unsere darstelle. Eine Notiz des Anastasius im Leben Leos IV (847—855) weist uns den Weg p. 236 B 'praedictus etiam venerabilis pontifex fecit in basilica beati Stephani pontificis via Latina *milliario tertio* vestem' eqs. Hiermit ist offenbar die Angabe der Pilgerbücher zu verbinden, dass 's. Stephanus papa cum toto clero suo numero XXVIII (XIX)' an der Via Latina ruht. De Rossi 2, 82 führt aus, dass Papst Stephan seit dem Ende des sechsten oder siebenten Jahrhunderts kirchlich an der Via Latina verehrt wurde. Derselbe beweist aber nicht minder, dass Stephan in den Callixtkatakomben an der Appia ruhte und dass sein angebliches Martyrium von demjenigen Sixtus' II irrthümlich auf ihn übertragen worden ist. Den ange-

fürten Thatsachen gegenüber ist der Schluss unentrinnbar, dass man seit dem sechsten oder siebenten Jahrhundert aus dem 'b. Stephanus primus martyr' einen 'b. Stephanus I martyr' gemacht hat. Auch de Rossi erkennt die Identität der Kirchen des Protomartyrs und des Papstes Stephan am dritten Meilenstein der latinischen Strasse an und fährt fort: 'anzi io nutro grandi sospetti, che anche di altri errori e scambi tra il protomartire ed il papa Stefano sia stata cagione la dedica della basilica ad onore del primo eretta dal magno Leone per le pie obblazioni della vergine Demetriade. ma non voglio entrare in questo labirinto; donde non troveremo via da uscire, finchè alcun nuovo documento non ci porgerà il filo conduttore'. Die Pilgerbücher versetzen den Papst mit seinem Clerus in die Kirche der h. Eugenia: es würde eine eingehende Untersuchung erfordern, um die Bezüge dieses Namens zu der uns vorliegenden Ruine zu erklären. Auf blosser Vermuthungen verzichte ich. Dahingegen ist die Frage unabweisbar, ob von einem aus dieser Gruppe von Heiligen der Natalis zu der Richtungslinie stimmt. Nun wird die h. Eugenia am 25. December, Papst Stephan, von dem bei der Gründung überhaupt nicht die Rede sein konnte, am 2. August verehrt. Es bleibt mithin allein der Diakon Nemesius übrig: derselbe wird namentlich hervorgehoben im Salzburger Itinerar III ('eadem via s. Eugenia virgo et martyr in cubiculo ecclesiae pausat, et in altero loco Emisaeus martyr') und von Wilhelm von Malmesbury ('ecclesia beata Eugeniae, in qua iacet et Claudia mater eius et Stephanus papa cum clero suo numero XIX et Nemesius diaconus'). Der Kalender setzt den 'natalis beati Nemesii diaconi et Lucillae virginis filiae' auf den 31. October. Das Solstiz auf den 25. December gesetzt, entspricht diesem Datum ein Azimuth von 287°. Unserer Messung gegenüber ergibt sich eine Differenz von 2°, die nicht gross genug ist, eine Beziehung auszuschliessen. Die Passion der Heiligen fällt auf den 25. August; die Gebeine sollen zuerst von Papst Stephan bestattet, dann von Sixtus III an der Via Appia beigesezt sein; von der letzten Translation sei der Natalis zu verstehen. Der Name Lucina oder Lucilla besitzt bekanntlich in den ältesten Geschichten der römischen Kirche nicht die Bedeutung eines Eigennamens. Welche vornehme Dame hier darunter steckt, wer möchte das errathen? Der Name kann sehr füglich dazu beigetragen haben, die Traditionen der Callixtkatakomben an die Latinische Strasse zu heften. Wie gesagt, nur die eingreifendsten Untersuchungen vermöchten den Knäuel zu entwirren, wenn er anders entwirrbar ist.

Aber die alte Kirche hat weder auf gut Glück ihren Festkalender geordnet, noch die Sonne seitdem ihren Lauf verändert. Wenn die Ruine an der Via Latina durch ihre Lage auf den Gedenktag des Nemesius hinweist, so spricht eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, dass er einst wirklich in der Confession derselben beige-
setzt war.

29. S. Sebastiano in Via Appia 235°.

Beschreibung Roms 3, 1. 623. De Rossi, Rom. sott. 1, 240. Kraus, Rom. sott. 117. 461. 529. Lipsius, Chron. der röm. Bischöfe 50. — Eine der sieben Pilgerkirchen Roms war dieselbe ursprünglich mit Nichten dem Heiligen geweiht, dessen Namen sie gemeinhin trägt und dessen Festtag der 20. Januar ist: dies beweist schon der Umstand, dass seine Gebeine in einer Seitencapelle, nicht unter dem Hochaltar ruhen. In der That wird sie auch *Basilica Apostolorum* genannt, z. B. im Leben Hadrians I p. 192 C *‘ecclesiam Apostolorum foris portam Appiam milliario tertio in loco, qui appellatur Catacumbas, ubi corpus beati Sebastiani martyris cum aliis quiescit, in ruinis praeventam a novo restauravit’*. Hinter dem Hochaltar befindet sich die von Damasus geschmückte Confession, in der einst, nach der Tradition vierzig Jahre, die beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus geruht haben. Es ist nicht unsere Aufgabe auf die verwickelten kirchengeschichtlichen Fragen, die sich an diese Tradition knüpfen, einzugehen. Es genügt zu constatiren, dass die Richtungslinie dem bereits vom Kalender des Liberius angegebenen Depositionsdatum des 29. Juni entspricht; die Abweichung beträgt ca. 1½°.

30. S. Vincenzo alle Tre Fontane 105½°.

Beschreibung Roms 3, 1. 458. Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom 2, 142. — Der Bau dieser alterthümlichen Basilica wird auf Honorius I (625—638) zurückgeführt; das Papstbuch 194 D gedenkt der Wiederherstellung nach einer Feuersbrunst durch Hadrian I (772—795). Als Festtag der hier verehrten Heiligen Vincentius aus Spanien und Anastasius aus Persien (von letzterem ist nur der Kopf nach Rom transferirt worden) galt und gilt der 22. Januar: welcher Tag mit der Orientirung nichts zu thun hat. Allein die Kalender setzen auf den 27. October einen andern Märtyrer Vincentius aus Spanien, welcher mit dem oben genannten nicht bloß gleichzeitig, sondern geradezu identisch zu sein scheint. Wir brauchen bei dieser Frage nicht zu verweilen; denn in drei Handschriften des Kalenders (*Acta SS. Juni 7, 631. 632*) wird ausdrücklich am 27. October vermerkt *‘ipso die inventio seu*

translatio sancti Vincentii levitae et martyris'. Offenbar das Fest der Kirchweihe: die Differenz zwischen Sonnenlänge und Axe kann man gleich Null setzen.

31. S. Vincenzo a Trevi 106°.

Beschreibung Roms 3, 3. 194. — Diese denselben Heiligen wie die vorige geweihte Kirche finde ich zuerst in dem Kirchenverzeichniss des 14. Jahrhunderts (abgedruckt bei Urlichs, Codex topographicus, 171) erwähnt. Dass sie indessen auf ein hohes Alter Anspruch erheben darf, beweist die Uebereinstimmung ihrer Richtungslinie: zugleich ein merkwürdiges Zeugniß für unsere Theorie gewährend.

32. S. Paolo alle Tre Fontane 116°.

Beschreibung Roms 3, 1. 460. — Die Legende lässt das Haupt des Apostels Paulus, wie es vom Rumpfe fiel, drei Sprünge thun und bei jedem derselben eine Quelle aus dem Boden hervorlocken. Ueber den drei Quellen ward eine Kirche erbaut, wann? ist nicht bekannt: ihre jetzige Gestalt datirt von 1590. Der heutige Kalender feiert unter dem 25. Januar die Bekehrung Pauli; allein dies Fest hat die Stelle eines anderen eingenommen, der Translation Pauli. Die Acta SS. Juni 7, 58 bemerken 'vulgata apographa Hieronymiana mira consensione hoc die annuntiant: Romae translatio Pauli apostoli; neque alia Pauli festivitas in illis codicibus memoratur'. Die Orientirung unserer Kirche kommt diesem Datum so nahe, dass die Beziehung nicht von der Hand zu weisen ist. Die paulinischen Traditionen, welche sich an die Heiligthümer ad aquas Salvias knüpften, sind später verdunkelt worden. Seit dem Anfang des siebenten Jahrhunderts wird hier ein zeitgenössischer Märtyrer, der Perser Anastasius, erst Magier dann Mönch, dessen Kopf der Kaiser Heraclius sandte, verehrt. Mannigfache Verwechslungen scheinen erfolgt zu sein: z. B. erzählt Baronius von einem wunderthätigen Bild desselben, das aber merkwürdiger Weise den Namen des Apostels trägt (p. 43 'asservatur hactenus religiose in eadem ecclesia, licet sacrae imagini ab aliquo rei ignaro sit inscriptum nomen Pauli apostoli, qui eodem in loco capite truncatus est'). Einen anderen später verdrängten paulinischen Festtag haben zwei Handschriften unter dem 25. Februar Acta SS. a. O. 124 erhalten 'Romae inventio capitis sancti Pauli apostoli': die Sonnenlänge dieses Datums correspondirt mit dem oben für S. Vincenzo gefundenen 27. October. Dass alle genannten Feste der von Fieber und Verfall heimgesuchten Abtei halb verschollen sind, wird gewiss mit der Ausbildung des universalen

Cultus der Apostel eng zusammen hängen: das Haupt des Paulus wie des Petrus befindet sich jetzt im Lateran (die Translation wird am 16. April gefeiert) die Leiber in ihren resp. Kirchen, nach älterer Anschauung in jeder eine Hälfte.

33. S. Urbano in Campo Carleo $240\frac{1}{2}^{\circ}$.

Ich finde diese Kirche zuerst in dem Kirchenverzeichniss des 14. Jahrhunderts (Urlichs, Cod. top. 170, vgl. Gregorovius, Gesch. d. St. R. 7, 738) erwähnt. Das höhere Alter wird, wenn mich mein Gedächtniss nicht trügt, durch die bauliche Gestalt, namentlich das vor der Kirche liegende Atrium erwiesen. Die Richtungslinie stimmt zu dem Festtag des Titelheiligen genau, mit einer Abweichung von nur $\frac{1}{2}^{\circ}$: unter dem 25. Mai schreibt nämlich das Diario Romano 'S. Urbano papa martire, festa alla sua chiesa ed in S. Cecilia ove riposa il corpo'. Der Tag steht seit Alters fest.

34. S. Michele in Borgo 92° .

Beschreibung Roms 2, 1. 395. — Die hochgelegene alte Kirche in Sassia wird auf Leo IV (847—855) zurückgeführt (vgl. Baronius zum 8. Mai). Der Festtag des Erzengels, von dem sie den Namen führt, ist der 29. September und hierzu stimmt die Orientirung genau.

35. SS. Quaranta in Trastevere 94° .

Ich finde die Kirche in dem mehrfach erwähnten Verzeichniss aus dem 14. Jahrhundert (Urlichs 174) zuerst genannt. Ebendasselbst eine andere denselben geweihte Kirche S. Quadraginta de Calcariis, deren Stelle seitdem die unter Clemens XI erbaute S. Francesco oder delle Stimmate eingenommen hat (Gregorovius 7, 711). Die Abweichung der Axen kann nicht bedeutend sein: eine rohe blos an der Facade ausgeführte Messung der letzteren ergab 100° . Die oben angeführte genauere Messung ist ungefähr 2° kleiner als das Azimuth des Festtags, wenn man das Diario Romano zu Grunde legt, welches zum 10. März bemerkt 'SS. Quaranta martiri, festa alla loro chiesa ed alle Stimmate': sie stimmt aber noch vollständiger, da nach Baronius und den alten Kalendern der Natalis auf den 14. März fällt.

36. SS. Cosma e Damiano in Trastevere 89° .

Beschreibung Roms 3, 3. 657. — Gegen das Jahr 1000 erbaut; Festtag 27. September; Messung nur annähernd; überhaupt kann einer ungefähr nach dem Aequinoctium gerichteten Kirche keine sonderliche Beweiskraft zugeschrieben werden.

37. S. Callisto in Trastevere 275°.

Beschreibung Roms 3, 3. 677. — Die Kirche reicht in sehr frühe Zeit hinauf; um so mehr muss ich bedauern, nur eine annähernde Messung nach der Aussenwand beibringen zu können: dieselbe weicht 5° von dem Azimuth des Festtags, 14. October, ab und ist für diese Untersuchung zu ungenau.

38. S. Balbina 238°.

Ugonio, Stationi 126 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 428. — Diese alterthümliche Kirche wird zuerst als Pfarrei unter Gregor dem Grossen erwähnt. Von den Reliquien berichtet Ugonio 'è tradizione antica che qui siano il corpo di S. Balbina vergine e il corpo di S. Quirino suo padre. si dice anco esservi cinque altri corpi di Santi incogniti'. Der gemeine Kalender setzt den Natalis des h. Quirinus den 30., denjenigen der Balbina den 31. März. Quirinus ist nach Neuss transferirt und wird hier am 30. April gefeiert (Acta SS. 7, 244). Der 31. März kann nicht der eigentliche Festtag unseres Heiligthums sein, welcher vielmehr in den Juni in die Nähe des Sommersolstiz weist. Er kann aber auch nicht auf höchstes Alter Anspruch machen, da er noch in der gregorianischen Liturgie fehlt ('S. Balbinae statio, diem festum non habet' Fronto, epistolae et diss. eccles., Hamburg 1720, p. 247). Uebrigens ist der 31. März auch nicht der einzige Ansatz: es findet sich der 18. Juni im Appendix ad Martyrologium Adonis (ed. Rosweyd Antverp. 1613) und Wandelbert, d'Achery spic. 2, 49; desgleichen mit in Baldinus oder Balbinus corruptirtem Namen A. SS. 6, I. II. Das letztere Datum kommt der Richtungslinie sehr nahe: man wird dasselbe auf die Translation oder Kirchweihe, den 31. März dagegen auf den in den Katakomben gefeierten Natalis beziehen können; die Uebereinstimmung ist klar.

39. S. Silvia 107°.

Beschreibung Roms 3, 1. 485. — Diese der Mutter Gregors des Grossen geweihte Capelle ist in ihrer heutigen Gestalt im 16. Jahrhundert errichtet; dass sie nebst den beiden anderen Oratorien den Platz von älteren einnehmen, deutet ihre auffallende Lage an. Die h. Silvia finde ich bei Baronius und den Bollandisten nicht erwähnt. Dagegen bemerkt das Diario Romano zum 5. November 'S. Silvia madre di S. Gregorio, avvocata contro le convulsioni, festa al suo oratorio al Monte Celio, in S. M. della Divina Pietà ed a S. Saba già sua casa'. Die Richtungslinie weicht von diesem Datum ca. 3° ab.

40. S. Bibiana 110°.

Beschreibung Roms 3, 2. 331. — Im Leben von Papst Simplicius (467—476) heisst es p. 121 C 'dedicavit . . . et aliam basilicam intra urbem iuxta palatium Licinianum beatae martyris Bibianae, ubi corpus eius requiescit'. Die Heilige ruht unter dem Hochaltar und wird am 2. December gefeiert; allein das Fest gehört nicht zu den ältesten, wie die Acta SS. Juni 7, 726 bezeugen 'in antiquis calendariis aut sacramentariis Romanis nulla eius memoria, nec apud martyrologum alium extra seriem nostram'. Nach gedachtem Tage ist die Kirche nicht orientirt. Dies kann einen doppelten Grund haben: einmal hat nämlich die Heilige in diesem ihrem Hause schon früher Märtyrer bestattet (Michele de Rossi, Rom. sott. 1, 44); dann wurden wie es scheint deren solche später aus den Katakomben hinüber geführt und dadurch die im Mittelalter verbreitete Ansicht von dem hier befindlichen coemeterium ad Ursum pileatum veranlasst. Baronius zum 10. Februar erwähnt eine derartige Translation der decem milites: das Datum stimmt zu der Lage.

41. S. Prisca 66 $\frac{1}{2}$ °.

Ugonio, Stationi 302 fg. Beschr. R. 3, 1. 422. — Es ward Rh. Mus. 28, 548 die Vermuthung aufgestellt, dass diese auf antikem Unterbau ruhende Kirche den Platz des Dianatempels einnimmt. Dagegen muss die dort ausgesprochene Behauptung, als ob dieselbe vordem die umgekehrte Lage nach O. gehabt hätte, berichtigt werden: nach Ugonio hatte sie allerdings einen zweiten Eingang auf der S.seite, aber die Front scheint nicht verändert worden zu sein. Die Kirche kommt unter ihrem jetzigen Namen auf dem Concil des Symmachus vor; später wird sie auch Aquilas et Prisca genannt und als Haus dieser in den paulinischen Briefen und der Apostelgeschichte erwähnten Heiligen gedeutet. Alte Traditionen an Petrus haften gleichfalls an ihr: der Hauptaltar soll von diesem Apostel geweiht sein. Daraus erklärt sich denn, warum der Natalis der Titelheiligen 18. Jan. mit Petri Stuhlfeier zusammen fällt. Auf die Richtungsaxe hat dieser Tag keinerlei Bezug; vielmehr muss die Kirchweibe um den 9. Mai oder 9. August herum fallen. Von den Reliquien ist Nichts bekannt und so dürfen wir uns nicht wundern, wenn auch die alten Feste dieser Kirche verschollen sind.

42. S. Crisogono 276°.

Ugonio Stationi 279 fg. Beschr. R. 3, 3. 636. — Die Kirche kommt unter den Pfarreien von 499 vor. Der Titelheilige ward angeblich am 24. Nov. zu Aquileia gemartert, sein Leib ruht hier

nicht, über die Reliquien werden wir erst im 12. Jahrh. unterrichtet. Unter solchen Umständen lässt sich das Fest der Kirchweihe, das um den 13. März oder 8. October herum fallen muss, aus dem Kalender nicht belegen. Uebrigens feiern die Griechen den Heiligen am 22. December und verlegen seine Passion nach Nicomedia oder Nicaea. Das Datum des 24. Nov. widerspricht historischen Thatsachen (Tillemont, hist. eccl. 5, 318. 138). Die Uebereinstimmung der Lage mit den beiden folgenden Kirchen verdient Beachtung.

43. S. Giovanni e Paolo 276°.

Ugonio Stationi 23 fg. Beschr. R. 3, 1. 486. — Als titulus Pammachii auf dem Concil des Symmachus erwähnt und wahrscheinlich am Ende des vierten Jahrhunderts gestiftet; ihre heutige Gestalt geht auf das zwölfte zurück. Die Titelheiligen, welche nach Ugonios ausdrücklicher Angabe hier nicht bestattet liegen, werden am 26. Juni gefeiert. Das Fest der Kirchweihe lässt sich aus dem Kalender nicht belegen.

44. SS. Quattro Coronati 275°.

Ugonio Stationi 214 fg. Beschr. R. 3, 1. 503. — Wird zuerst unter den Pfarreien zu Gregors des Grossen Zeit erwähnt und hat trotz mancher Aenderungen eine alterthümliche Gestalt bewahrt. Als Fest wird der 8. November gefeiert. Auf diesen Tag setzt der liberianische Kalender die eine von den Märtyrerguppen, die allhier verehrt werden, die zweite dagegen auf den 7. August. Die Kirchweihe ist nicht mehr zu belegen.

45. S. Agata in Subura 64°.

Beschr. R. 3, 2. 392. — Im 5. Jahrh. als arianische Kirche erbaut und von Gregor dem Grossen dem katholischen Gottesdienst übergeben. Der Natalis der Titelheiligen fällt den 5. Februar. Die Kirchweihe vermag ich nicht zu belegen. Es verdient Beachtung, dass die Axe mit den der nämlichen Epoche angehörenden S. Saba und S. Gregorio (S. 390) übereinstimmt.

46. SS. Quirico e Giulitta 255 $\frac{1}{2}$ ° resp. 75 $\frac{1}{2}$ °.

Ugonio Stationi 283 fg. Beschr. R. 3, 2. 237. — Die Kirche ist sehr alt, wenn auch bis jetzt über ihren Ursprung nichts Näheres festgestellt worden. Sie hatte vordem O.front, jetzt die umgekehrte Lage. Gegenwärtig werden der dreijährige Quiricus und seine Mutter Julitta aus Tarsos als Patrone gefasst und am 16. Juni verehrt. Dies war schwerlich von Hause aus der Fall (vgl. Tillemont, hist. eccl. 5, 149): in den Martyrologien findet sich eine durchgehende Confusion zwischen Cyriacus Quiriacus Quiricus; auch

ist die Station von der aufgehobenen Kirche S. Cyriacus in thermis durch Sixtus IV. hierher übertragen worden, woraus hervorgeht, dass man noch im 15. Jahrhundert die beiderseitigen Titelheiligen identificirte. Der Name kommt in den Martyrologien häufig vor und besitzt keine individuelle Bedeutung. Es verdient alle Beachtung, dass die Orientirung mit dem Lateran sowie dem vorderen Anbau von S. Lorenzo fuori genau übereinstimmt. Weiter entspricht es, dass nach dem Zeugniß Ugonios die Tribuna in alter Mosaik die Patrone der letzteren Kirche S. Lorenzo und S. Stefano aufweist. Wir dürfen danach beide derselben Cultusgruppe zuschreiben (S. 414). Das Reliquienverzeichniß Ugonios scheint jung; es enthält deren von S. Lorenzo, ausserdem u. a. 'del braccio di S. Quirico e S. Julitta'.

47. SS. Pietro e Marcellino 247^o.

Ugonio Stationi 144 fg. Beschr. R. 3, 1. 576. — Diese unweit des Laterans gelegene Kirche soll von Constantin gegründet sein und wird unter Gregor dem Grossen als Pfarrei genannt. Sie ward im vorigen Jahrhundert von Grund aus neu gebaut. Das Martyrologium Romanum giebt den 2. Juni als Tag der Passion der Titelheiligen an und fügt hinzu: 'horum corpora in crypta iuxta S. Tiburtium sepulta sunt'. Ihre ursprüngliche Ruhestätte muss deshalb nach dem Natalis des Tiburtius, dem 11. August orientirt gewesen sein oder wenigstens einer Feier desselben den Schauplatz abgegeben haben. Nun mag es ein Zufall sein, dass die Richtungsaxe unserer Kirche diesem Tage entspricht; aber jedenfalls verdient dieser Umstand bei einer Prüfung, wie es sich mit der Entstehung dieser und der einst bei Tor Pignattara belegenen Kirche verhalte, sorgfältig berücksichtigt zu werden. Zu Gregors des Grossen Zeit ward der Natalis der Titelheiligen Anfang December gefeiert. Davon weicht die Axe der im 17. Jahrh. im Mausoleum der Helena eingebauten Kirche, welche 23^o liegt, nicht allzuweit ab.

48. S. Stefano del Cacco 267^o.

Beschr. R. 3, 3. 515. — Die alterthümliche Kirche ward zu Anfang des 9. Jahrh. von Paschalis I sei es erbaut oder erneuert und steht auf einem antiken Gebäude. Wenn man dasselbe für einen Isistempel erklärt hat, so passt die Orientirung nach dem 1. April, dem Venustage, zu dieser Anuahme recht gut. Ob der aegyptische Martyrer Stephan vom selben Tage an die Stelle getreten, vermag ich nicht zu sagen, da mir nähere Angaben fehlen.

49. S. Nicola in Carcere 250 $\frac{1}{2}$ °.

Ugonio, Stationi 261 fg. Beschr. R. 3, 3. 474. — Von den drei antiken Tempeln, auf denen diese Kirche erbaut ist, ward Rh. Mus. 28, 539 gesprochen. Ueber die Zeit der Erbauung finde ich keine sichere Nachricht: sie wird 1100 erwähnt, reicht aber weiter hinauf. Die Angaben über die Reliquien des Hochaltars sind verwirrt. Orientirt nach 9. Mai, Translation des Titelheiligen?

50. S. Maria del Sole 278°.

Beschr. R. 3, 1. 340. 664. — Der bekannte Rundtempel am Tiber heisst eigentlich S. Stefano delle Carozze; die Zeit seiner Einweihung ist nicht bekannt.

51. S. Maria Liberatrice 203°.

Zacagni, Mai spic. 9, 424. 458. — An der Stelle der Regia, nähere Bezüge mir nicht bekannt.

52. S. Francesca Romana 289 $\frac{1}{2}$ °.

Beschr. R. 3, 3. 368. — Die Richtung dieser alten Marienkirche war durch den Romatempel gegeben. Was ihre Entstehung betrifft, so reicht sie jedenfalls bis in das 7. Jahrhundert zurück, da sie als S. Maria antiqua in dem Verzeichniss bei de Rossi 1, 143 vorkommt. Sie ist mehrfach erneuert worden. Ueber die Reliquien findet sich eine merkwürdige Notiz bei Baronius, nach welcher am 31. October, der Vigilie von Aller Heiligen, Gregor V (996—999) die hh. Nemesius, Lucilla und andere Märtyrer hierher transferirt hat. Dies Datum, zugleich der alte Festtag derselben, weicht von der Richtungsaxe nur um 1° ab. Nach der Analogie von S. Prassede (S. 381) wäre der folgende Tag, 1. November, als Hauptfest der Kirche anzusehen, und da derselbe Allen Heiligen und der Jungfrau geweiht ist, so passt die Beziehung vortrefflich. Gegenwärtig werden hier der 31. October und 9. März begangen: letzteres der Tag der 1440 verstorbenen Titelheiligen.

53. S. Apollinare 85°.

Ugonio, Stationi 282 fg. Beschr. R. 3, 3. 304. — Angeblich von Hadrian I (772—795) an Stelle eines Apollotempels erbaut. Bezüge auf Tage des Titelheiligen lassen sich nicht nachweisen. Die unter dem Hochaltar ruhenden Märtyrer vom 13. December hat erst Gregor XIII (s. Baronius) hierher geschafft, derselbe überhaupt die ganz verfallene Kirche hergestellt.

54. S. Maria in Via lata 252 $\frac{1}{2}$ °.

Beschr. R. 3, 3. 537. — Wird auf Sergius I (687—701) zurückgeführt. An die Kirche stiess ein Kloster S. Cyriacus. Der Heilige d. N. vom 8. August ward in unsere Kirche transferirt und

wird hier noch jetzt gefeiert, obwohl auch andere Kirchen auf seinen Besitz Anspruch erhoben haben. Die Richtung stimmt genau mit dem älteren Bau von S. Lorenzo fuori und trifft auf den 21. August, den Tag der h. Cyriaca. Man könnte fast vermuthen, dass diese Heilige mit der Madonna identisch sei.

55. S. Maria in Aquiro 85°.

Beschr. R. 3, 3. 335. — Die Kirche ward an der Stelle eines älteren Oratoriums im 8. Jahrhundert erbaut. Die Beziehung der Richtungsaxe auf das Datum eines bestimmten Festes tritt nicht deutlich zu Tage. N. 16. 53 haben die gleiche Lage.

56. S. Paolo fuori le Mura (279) 99°.

Ugonio, Stationi 226 fg. Beschr. R. 3, 1. 440. — Die älteste Paulskirche, deren Bau dem Constantin zugeschrieben wird, hatte Ostfront. Die Vergrößerung, welche durch das erhaltene Rescript Valentinians II vom J. 386 angeordnet wird, machte die Umkehrung unabweisbar nothwendig; denn die Landstrasse nach Ostia und die Hügel, welche dieselbe einrahmen, gestatteten nicht die Kirche nach Osten hin zu verlängern; solches war allein an der Rückseite nach dem Fluss zu ausführbar. Der grossartige am Ende des 4. Jahrhunderts unternommene Bau ist 1823 abgebrannt und seitdem erneuert worden. Die Richtungsaxe, wie die Mosaiken der Confession beweisen, ward dabei inne gehalten und aller Wahrscheinlichkeit nach geschah solches auch bei der Erbauung unter Valentinian und Honorius. Mithin weist uns das vorliegende Gebäude in constantinische oder vorconstantinische Zeit, überhaupt die älteste Epoche römischen Kirchenbaus hinauf. In der That ruht dasselbe auf einem Coemeterium, dessen Inschriften bis in den Anfang des 2. Jahrhunderts reichen (Kraus, Roma sott. 69. 465). Man durfte erwarten, dass der Aufgang, welcher der Richtungslinie unserer Kirche entspricht, im Kalender ausgezeichnet wäre. Jedoch scheint dies nicht der Fall zu sein: bereits im Liberianus findet sich der 29. Juni als gemeinsamer Gedenktag des Petrus und Paulus. Wir sahen, dass paulinische Festtage, die sich an die Abtei ad aquas Salvias knüpfen, im gemeinen Kalender verdunkelt und verdrängt worden sind (S. 404). Entweder wird ein analoger Process hier vor sich gegangen sein oder die Kirche barg von Hause aus gar nicht den Leib des Apostels. Wenn man die Traditionen von den Reliquien historischer Märtyrer wie z. B. Laurentius und Caecilia mit denjenigen von Petrus und Paulus vergleicht, zeigt sich ein sehr bemerkenswerther Unterschied. In dem

einen Falle ist die Localität bestimmt gegeben, in dem anderen steht weder Ort noch Zeit fest.

57. S. Croce in Gerusalemme 111°.

Ugonio, Stationi 201 fg. Beschreibung Roms 3, 1. 565. — Ueber ihre Stiftung schreibt das Papstbuch: 'Constantinus Augustus fecit basilicam in palatio Sessoriano, ubi etiam de ligno sanctae crucis domini nostri Iesu Christi posuit, et auro et gemmis conclusit, ubi etiam et nomen ecclesiae dedicavit, quae cognominatur usque in hodiernum diem Hierusalem'. Dieselbe Quelle nennt sie im Leben Gregors II (714—731) 'Hierusalem ecclesiam sanctam', der Anonymus von Einsiedeln gleichfalls 'Hierusalem'; er erwähnt auch das palatium daneben. Die Auffindung des Kreuzes durch die h. Helena, Constantins Mutter, wird am 3. Mai, seine Erhöhung am 14. September gefeiert. Auf keinen dieser beiden Tage ist die Kirche orientirt. Man begreift dies um so eher, als das Kreuzfest im frontonianischen Kalender gänzlich fehlt und erst im 8. Jahrhundert zu Rom eingeführt worden zu sein scheint (Tillemont, hist. ecl. 7, 294). Die jüngere Legende hat indessen den Sachverhalt nicht völlig verdeckt. Das Diario Romano vermeldet unter dem 1. November: 's. Cesareo diacono mart. a. s. Croce in Gerusalemme riposa il corpo, ad SS. Sanctorum vi è il braccio'. Und zwar ruht nach Ugonio der Heilige unter dem Hochaltar von S. Croce. Was dessen Reliquien in der Hauscapelle des Lateran betrifft, so stimmt damit aufs Beste, dass das Papstbuch im Leben Sergius I (687—701) ein 'oraculum beati Caesaris martyris Christi intra sacrosanctum palatium' erwähnt. Aber wie ist der Leib nach S. Croce gekommen? Aus der Kirche 'S. Caesarius in Palatio', erwiedert Baronius. Kirche und Kloster mit diesem Zusatz werden von Anastasius im Leben Leos IV (847—855) und bereits von Gregor dem Grossen erwähnt. Platner denkt an die noch erhaltene Kirche an der appischen Strasse und erklärt den Zusatz von den Caracallathermen. Dann wäre es aber doch auffallend, falls hier ein ansehnliches Heiligthum lag, dass das Einsiedelner Itinerar solches übergeht. Weit näher würde die Erklärung liegen, dass dieser Name lediglich eine ältere Bezeichnung von S. Croce sei: ob Bedenken derselben entgegen stehen, vermag ich ebenso wenig wie die Genesis der constantinischen Kreuzlegende zu untersuchen. Auf alle Fälle ist die Uebereinstimmung zwischen der Lage und dem Sonnenaufgang am Natalis des Hauptheiligen zu constatiren. Die Abweichung beträgt etwa + 2°.

58. S. Giovanni al Laterano 256°.

Ugonio, Stationi 34 fg. Beschr. R. 3, 1. 505. — Angeblich von Constantin erbaut, und wenn nicht gleich, so jedenfalls bald nach der Gründung nach Johannes dem Täufer und dem Evangelisten benannt. Die Lage entspricht dem 29. August, an welchem die Passion des ersteren gefeiert wird. Die Fixirung des Datums hängt augenscheinlich mit der im Orient verbreiteten Zeitrechnung der Alexandriner zusammen, deren Neujahr auf den genannten Tag fällt (Ideler 1, 140 fg.). Am 1 Thoth = 29 August war die grosse Johanniskirche zu Alexandria auf den Trümmern des Serapistempels geweiht worden; es verdiente untersucht zu werden, ob überhaupt die Bezeichnung als Märtyreraera (Ideler 2, 436) nicht auf die Enthauptung Johannis als des ersten Märtyrers des neuen Glaubens, anstatt auf die diocletianische Verfolgung zu beziehen ist. Im Abendland blieb allerdings den natürlichen Jahresabschnitten der Vorrang: man orientirte die Kirchen mit Vorliebe nach dem Wintersolstiz und begann mit Weihnachten das neue Jahr. Allein wie Alexandria seinen Osterkanon durchsetzte, scheint es auch für seine Jahresepoche in Rom ein grosses Ansehen erwirkt zu haben. Und zwar wegen der heidnischen Superstitionen, die sich an dieselbe knüpften. Der 28. August ist im späteren Kalender durch ein Fest von Sonne und Mond, der 25. April, welcher ungefähr gleiche Sonnenlänge besitzt, durch ein Serapisfest ausgezeichnet. Das Christenthum ist bemüht gewesen, den bisherigen Gewohnheiten entgegen zu kommen. Ich finde den Beweis hierfür in der Lage, welche übereinstimmend mit der 'mater et caput ecclesiarum' mehrere alte Apostelkirchen darbieten. Vielleicht gehört die in constantinische Zeit hinaufreichende S. Marco (S. 383) hierher. Jedoch da Festtag und Lage in befriedigender Weise stimmen, so muss es genauerer Untersuchung zu entscheiden überlassen bleiben, ob nach demselben oder nach der eben erwähnten Epoche die Richtung der Kirche bestimmt ward. Ebenso lasse ich die Frage nach der Vorderkirche von S. Lorenzo und N. 46 offen. Hingegen die beiden folgenden wird man hierher rechnen dürfen.

59. S. Pietro in Montorio 256°.

Beschr. R. 3, 3. 615. — Um 1500 an der Stelle erbaut, wo der Apostel Petrus gekreuzigt ward. Wenn die Tradition hierher eine alte von Constantin errichtete Kirche verlegt, so erhält sie in der Orientirung eine eigenthümliche Unterstützung. Ueber das alte in Gregors des Grossen Zeit am 25. April gefeierte Petersfest vgl. Baronius, Fronto diss. p. 193.

60. S. Andrea 76°.

Beschr. R. 3, 1. 485. — Dieses am Ausgang des 16. Jahrhunderts erbaute Oratorium nimmt die Stelle einer Gründung Gregors des Grossen ein. Beziehungen auf Andreasfeste finden nicht statt.

61. SS. Apostoli 80° (76°).

Ugonio, Stationi 77 fg. Beschr. R. 3, 3. 157. — Die Kirche erscheint bereits auf dem Concil von 499. Für unsere Zwecke ist dieselbe indessen kaum brauchbar, weil das Hauptgebäude — es brannte im Winter 1871 ab — 1702 von Grund auf neu errichtet, von dem alten Bau nur die Vorhalle herrührt. Nun weichen aber beide um 4—5° von einander ab. Nimmt man die jetzige Richtungsaxe mit 80° als die ursprüngliche an, so kann dieselbe etwa nach dem 11. Sept., dem Tage der hh. Protus und Hyacinthus, welche nach Ugonio in der Mitte der Kirche ruhen, orientirt sein. Nimmt man dagegen die Vorhalle als massgebend an, so würde die Kirche der oben besprochenen Gruppe anzureihen sein. Auf den 1. Mai, den Natalis der Apostel Philippus und Jakobus, welche unter dem Hochaltar ruhen, trifft weder der eine noch der andere Fall zu.

62. S. Maria in Araceli 79 $\frac{1}{2}$ °.

Beschr. R. 3, 1. 348. 666. Gregorovius, G. d. St. R. 3, 571. — Die bisherigen Erörterungen haben gelehrt, dass eine absolute Scheidung zwischen den nach den Jahrespunkten auf der einen, den nach ausserhalb derselben liegenden Tagen auf der anderen Seite orientirten Kirchen nicht statt findet. Eine derartige Scheidung würde sich auch schwerlich rationell begründen lassen, weil eben die Richtung der Kirchenaxen nach einer bestimmten Himmelsgegend vor allem den Zweck hat, durch das Spiel der ersten Sonnenstrahlen auf die sinnlich erregbare Menge eine Wirkung hervorzurufen, mithin die grossen Feste zu verherrlichen, an denen die Menge zusammen strömt. Ferner setzt ein Altar nicht mit zwingender Nothwendigkeit Reliquien voraus: noch im neunten Jahrhundert wird es gestattet, dass die Eucharistie allein ihre Stelle vertritt. Unter solchen Umständen begreift man, wie neben der stattlichen Reihe von Kirchen, welche nach dem speciellen Gedenktag ihres Märtyrers orientirt sind, bei einer grossen Anzahl anderer eine solche Beziehung nicht mehr nachgewiesen werden kann. Dass auch hier die Lage nicht gleichgültig ist, lehrt ohne Weiteres der Umstand, dass immer mehrere Kirchen mit einander übereinstimmen. Solche Gruppen stellen dar: N. 13. 14. 45; N. 16. 53. 55; N. 8.

42. 43. 44; N. 46. 58. 59. 60. Ihre Beziehung auf ein gemeinsames Hauptfest liegt nicht so klar auf der Hand wie solches bei den nach den Jahrespuncten gerichteten Kirchen der Fall ist. Allein dass dieses Princip auf sie angewandt werden darf und muss, erhellt aus der letzten Gruppe, an deren Aufzählung ich jetzt gehe: einer Anzahl von Madonnenkirchen.

Das Fest Mariae Geburt am 8. September nach dem gemeinen, am 9. nach dem frontonianischen Kalender hat erst spät allgemeine Verbreitung gefunden; seine Einführung in Rom setzt Fronto 687. Dem Datum entspricht eine Sonnenlänge von 260—61°. Diese Lage finden wir bei Marienkirchen, die später als die Einführung des Festes fallen. Die oben genannte S. Maria in Araceli oder de Capitolio wird zuerst in authentischer Weise 882 erwähnt.

63. S. Maria sopra Minerva 81½°.

Beschr. R. 3, 3. 505. — Es ward Rh. Mus. 28, 547 die Vermuthung begründet, dass die jetzige Ende des 13. Jahrhunderts erbaute Kirche die Lage des Minervatempels wiedergiebt. Eine Marienkirche stand bereits im 8. Jahrh. hier (Gregorovius 3, 580).

64. S. Maria del Popolo 80°.

Beschr. R. 3, 3. 210. — Um das Jahr 1100 von Paschalis II erbaut.

65. S. Maria Scala Coeli 80°.

Beschr. R. 3, 1. 460. — Zeit der Erbauung unbekannt. Das jetzige Gebäude von 1582 hat den Eingang an der Nordseite; aber dass die frühere Richtung eine westliche war, lehrt die merkwürdige Krypta mit den 10,203 Märtyrern.

III. Orientirung nach den Jahrespuncten.

Die Richtung nach dem Wintersolstiz oder Weihnachten ist in dieser Klasse am Zahlreichsten vertreten. Wie schon bemerkt, können die oben unter N. 19—23 besprochenen Kirchen auch hierher gerechnet werden, insofern die Geburtstage der Titelheiligen auf oder in die Nähe dieses Zeitpunctes fallen.

66. S. Pudenziana 303°.

Ugonio, Stationi 160 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 256. — Nach der Tradition die älteste Kirche Roms, da Petrus hier in dem Wohnhaus des h. Pudens den ersten Gottesdienst gehalten haben soll, im Concil des Symmachus als titulus Pudentis aufgeführt. Ihren Festtag 19. Mai erkannten wir S. 395 als eine Bezeichnung von Petri Antritt seines Episkopats zu Rom.

67. S. Vitale 302°.

Ugonio, Stationi 140 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 424. — Zu Anfang des 5. Jahrhunderts von der frommen Matrona Vestina erbaut und den Brüdern Gervasius und Protasius (19. Juni) geweiht, auch nach deren Vater Vitalis (28. April) benannt. Von Reliquien dieser Kirche ist Ugonio gar Nichts bekannt.

68. S. Pancrazio 306°.

Ugonio, Stationi 317 fg. Beschreibung Roms 3, 3. 621. — Um 500 erbaut und nach dem h. Pancratius (12. Mai) benannt, jedoch wohl als Heiligthum des gesammten Coemeteriums, über dem sie liegt, zu fassen. Bei dieser wie einer Anzahl anderer nach dem Wintersolstiz orientirter Kirchen (N. 20. 69. 72—75) zeigt die Axe eine Abweichung von 3—4° nach Süden: dies mag so zusammenhängen, dass die Sonne erst, nachdem sie sich um so viel über den Horizont erhoben, den erforderlichen Glanz zu besitzen schien, um darnach den Decumanus abzustecken, resp. dass erst dann ihre Strahlen mit der nöthigen Kraft den Hochaltar trafen. Uebrigens scheint die Orientirung nach den Jahrpuncten mit geringerer Strenge gehandhabt worden zu sein und auch dies bedarf keiner Erklärung.

69. S. Francesco a Ripa 125°.

Beschreibung Roms 3, 3. 656. — Franciscanerkirche, 1231 erbaut.

70. S. Angelo in Pescaria 32°.

Beschreibung Roms 3, 3. 467. Rhein. Mus. 28, 549. — Im 8. Jahrhundert erbaut; die Richtung durch die antiken Ueberreste vorgezeichnet.

71. S. Lorenzo in Miranda 32°.

Beschreibung Roms 3, 1. 274. Rhein. Mus. 28, 538. — Wann der Faustinatempel in diese Kirche verwandelt worden, ist nicht bekannt; sie kommt zuerst 1430 vor.

72. S. Maria Maggiore 307°.

Ugonio, Stationi 63 fg. Beschreibung Roms 3, 2. 262. — Im 4. Jahrhundert von Liberius gestiftet, geht der jetzige Bau auf Sixtus III (432—440) zurück. Die bekannte Legende von dem in der Nacht gefallenen Schnee, nach welcher die Kirchweihe jetzt am 5. August gefeiert wird, lässt sich nicht vor dem 13. Jahrhundert nachweisen und hat daher mit den ursprünglichen Beziehungen Nichts zu thun. Vielmehr wird die Jungfrau als Gottesmutter in dieser ältesten Marienkirche Roms verehrt (vgl. die Dedicationsinschrift von Sixtus III; auf dem Concil zu Ephesus

war ihr 430 die Benennung Mater Dei zuerkannt); hier befindet sich die Krippe Christi und haben die Hauptfunctionen um Weihnachten noch jetzt statt. Es ist merkwürdig, dass die Richtungslinien dieser wie der folgenden Marienkirchen von dem Azimuth des kürzesten Tages sämmtlich um 4—5° nach Süden abweichen.

73. S. Maria in Cosmedin 125°.

Beschreibung Roms 3, 1. 379. Rhein. Mus. 28, 545. — Die Richtung war durch den benutzten Fortunatempel gegeben, das Heiligthum der Jungfrau mindestens schon seit dem Ende des achten Jahrhunderts geweiht.

74. S. Maria in Monticelli 306 $\frac{1}{2}$ °.

Beschreibung Roms 3, 3. 457. — Aelter als 1101, von welchem Jahr ihre heutige Gestalt datirt.

75. S. Maria delle Piante 36 $\frac{1}{2}$ °.

Beschreibung Roms 3, 1. 622. — Nach Zacagni (Mai, spicil. 9, 429) ist der oben angegebene der ältere Name der kleinen Kirche an der Via Appia mit der Fussspur Christi, die gegenwärtig als Domine quo vadis bekannt ist.

76. S. Maria in Trastevere 270°.

Ugonio, Stationi 135 fg. Beschreibung Roms 3, 3. 659. — Angeblich von Callixt I (217—222) an der Stelle erbaut, wo unter Augustus als Wahrzeichen von Christi Geburt ein wunderbarer Oelquell aus dem Boden sich ergoss; keinesfalls später als Julius I (337—354). Nach der Tradition soll sie von vorn herein der Jungfrau geweiht gewesen sein. Ob dies richtig oder nicht, so begreift sich die Orientirung einer Marienkirche nach dem Aequinoctium vollkommen, da auf dasselbe nicht bloß die Passion, sondern auch die Conception gesetzt ist.

77. S. Pietro in Vaticano 270°.

Ugonio, Stationi 83 fg. Beschreibung Roms 2, 1. 50. Rhein. Mus. 28, 555. — Die Richtung der in constantinischer Zeit erbauten Basilica war durch den neronianischen Circus gegeben. Der Sonnencultus haftete, wie früher gezeigt ward, mit wunderbarer Zähigkeit an diesem Orte. Die Hauptfunctionen des Osterfestes finden bekanntlich noch jetzt hier statt.

78. S. Callisto in Arenario 90° resp. 360°.

De Rossi, Rom. sott. 2, 4 fg. — Dies über den Katakomben von S. Callisto und S. Cecilia liegende Oratorium hat drei Absiden und ist etwa im vierten Jahrhundert erbaut. Seine Benennung steht nicht fest: De Rossi schreibt es S. Sisto und S. Cecilia zu.

Die Orientirung nach Ostern, nicht nach einem einzelnen Natalis entspricht der Vielheit der hier bestatteten Märtyrer.

79. S. Agnese in Piazza Navona 270°.

Beschreibung Roms 3, 3. 377. — Die Messung nicht ganz zuverlässig; jedoch kann die Abweichung von der genauen West-Ostlinie nur 1—2° betragen. Die Richtung war durch die Ruinen des Stadiums gegeben. Die Kirche (nicht in ihrer jetzigen barocken Gestalt) reicht sehr hoch hinauf (vgl. Gregorovius 3, 576).

80. S. Luigi de' Francesi 270°.

Beschreibung Roms 3, 3. 371. — Die jetzige Kirche ist 1588 auf einer alten Marienkirche erbaut.

81. S. Domenico e Sisto 92°.

Beschr. R. 3, 2. 394. — Messung annähernd; im 17. Jahrhundert auf einer Marienkirche (Zacagni p. 428) erbaut.

82. S. Salvatore delle Coppelle 360°.

Nach Zacagni (Mai 9, 454) ist die Kirche älter als das 13. Jahrhundert.

83. S. Salvatore in Lauro 90°.

Beschr. R. 3, 3. 308. — Um 1450 erbaut.

84. S. Lucia delle Botteghe Oscure 90°.

85. S. Elena 180°.

Nach Gregorovius 7, 705 hiess letztere Kirche früher S. Nicolò de Molinis.

86. S. Andrea della Valle 360°.

Beschr. R. 3, 3. 450. — 1594 erbaut.

87. S. Alfonso de' Liguori 90°.

Von einem englischen Redemptoristen ums Jahr 1860 in neu gothischem Stil erbaut.

88. S. Giovanni in Fonte 236 $\frac{1}{2}$ °.

Beschr. R. 3, 1. 537. — Angeblich von Kaiser Constantin, spätestens von Sixtus III (432—440) erbaut.

89. S. Giovanni della Malva 58°.

Sie hat die den Taufkirchen eigenthümliche runde Gestalt und reicht mindestens ins 14. Jahrh., wahrscheinlich aber bedeutend weiter zurück (Gregorovius 3, 555).

90. S. Giovanni de' Fiorentini 237°.

Beschr. R. 3, 3. 410. — Die Nationalkirche der Florentiner ist von Leo X errichtet und die grössten Meister der Renaissance haben den Bau geleitet. Die Geschichte desselben ist dadurch so merkwürdig geworden, dass man die Rückseite des Chors auf ein Stück von etwa 9 m. in den Tiber hinein bauen musste, um die

gewünschte Länge heraus zu bekommen. Wenn man zu jener Zeit schwerlich ein besonderes Gewicht darauf gelegt haben kann nach dem Johannistage zu orientiren, so muss die Richtung durch einen älteren Bau vorgezeichnet gewesen sein. Merkwürdig bleibt es immerhin, dass man am Solstiz 21. Juni 1592, die Translation der hh. Protus und Hyacinthus hierher vorgenommen hat (Baronius zum 11. Sept.).

91. S. Stefano rotondo $234\frac{1}{2}^{\circ}$.

Ugonio, Stationi 286. Beschr. R. 3, 1. 496. — Von Simplicius (467—483) eingeweiht, aber nie beendet. Der Haupteingang lag nach der ursprünglichen Anlage im Osten. Ihre ganz aussergewöhnliche Form stellt sie den Taufkirchen an die Seite, mit denen sie auch gleiche Orientirung theilt. Um 640 sind durch Papst Theodorus die HH. Primus und Felicianus transferirt worden: ihr Festtag 9. Juni entfernt sich von der Axe um ca. 3° .

92. SS. Nereo ed Achilleo $235\frac{1}{2}^{\circ}$.

Beschr. R. 3, 1. 600. — Als titulus Fasciolae eine der ältesten Pfarrkirchen Roms, in ihrer jetzigen Gestalt auf einen Bau Leos III um 800 zurückgehend. Das Fest der Titelheiligen, 12. Mai, hat mit der Lage Nichts zu thun.

93. S. Maria nuova $235\frac{1}{2}^{\circ}$.

Es ist die in das Casale bei den Trümmern von Roma vecchia verbaute Kirche gemeint. — Ob N. 29. 38 in die Kategorie der Johanniskirchen gehören, bleibt fraglich.

Verzeichniss der orientirten Kirchen.

Ich lasse zum Schluss eine Liste der besprochenen Kirchen folgen, welche Lage, Gründungsjahr oder -epoche, das Fest, nach dem die Axe gerichtet ist, und endlich die Abweichung enthält, welche zwischen meiner Messung und der idealen Richtung stattfindet. Bei der letzteren Angabe sind nur ganze Grade berücksichtigt. Ein vorgesetzter Stern bedeutet ungenaue Messung.

1. S. Simplicius Faustinus Viatrix	332 ^o	370	29. Juli	0
2. S. Prassede	$330\frac{1}{2}$	817	21. —	0
3. S. Silvestro in cap.	335	760	2. Aug. +1 ^o	
4. S. Marco	345	340 850?	25. Apr. +1	
5. S. Eustachio	351	vor 600	11. Sept. +1	
6. S. Eusebio	29	ca. 400	2. Dec.	0
7. S. Giorgio	2	683	20. März	0
8. S. M. d. Vallicella	6	?	12. —	0

9. S. Sebastiano in Palatino	26	ca. 500	20. Jan.	— 3
*10. S. Teodoro	150	— —	22. Mai	— 2
11. S. Lorenzo in Lucina	158	440	10. Aug.	+ 1
*12. S. Lorenzo in Pane-Perna	18	vor 600	25. Oct.	+ 3
13. S. Saba	153 ¹ / ₂	ca. 600	}	N. 45
14. S. Gregorio	— —	— —		
15. S. Maria Egiziaca	162	ca. 880	21. Aug.?	0
16. S. Maria ad Martyres	175	610	N. 53.	55
17. S. Cecilia	297 ¹ / ₂	ca. 400	22. Nov.	0
18. S. Pietro in Vincoli	61	450	1. Aug.	— 2
19. S. Agnese fuori	120 ¹ / ₂	ca. 330	21. Jan.	+ 2
20. S. Anastasia	125	vor 500	25. Dec.	+ 3
21. S. Bartolomeo	121	1000	30. Dec.	— 1
22. S. Giovanni Calibita	299	ca. 400	15. Jan.	0
23. S. Giovanni a Porta Latina	123	vor 1200	27. Dec.	0
24. S. Clemente	282	vor 400	23. Oct.	0
25. S. Marcello	253	ca. 300	26. Apr.	0
26. San Lorenzo fuori	252 ¹ / ₂	330	21. Aug.	0
27. S. Maria in Domnica	248	vor 800	10. Aug.	+ 1
28. S. Stefano in Via Latina	285	450	31. Oct.	— 2
29. S. Sebastiano in Via Appia	235	370	29. Juni	— 2
30. S. Vincenzo alle Tre Fontane	105 ¹ / ₂	630	27. Oct.	0
31. S. Vincenzo a Trevi	106	?	. . . . .	0
32. S. Paolo alle Tre Fontane	116	?	25. Jan.	0
33. S. Urbano in Campo Carleo	240 ¹ / ₂	?	25. Mai	0
34. S. Michele in Borgo	92	850	29. Sept.	0
35. SS. Quaranta in Trastevere	94	?	14. März	0
*36. SS. Cosma e Damiano Tra- stevere	89	1000	27. Sept.	
*37. S. Callisto in Trastevere	275	?	14. Oct.	
38. S. Balbina	238	ca. 500	18. Juni	+ 1
39. S. Silvia	107	?	5. Nov.	— 3
40. S. Bibiana	110	470	10. Febr.?	
41. S. Prisca	66 ¹ / ₂	vor 500	?	
42. S. Crisogono	276	— —	}	?
43. S. Giovanni e Paolo	276	400		
44. SS. Quattro Coronati	275	um 600		
45. S. Agata in Subura	64	vor 500			N. 13
46. SS. Quirico e Giulitta	255 ¹ / ₂	?	N. 58	
47. SS. Pietro e Marcellino	248	ca. 330	11. Aug.	0

48. S. Stefano del Cacco	267 ⁰	ca. 800		
49. S. Nicola in Carcere	250 ^{1/2} ⁰	vor 1100		
50. S. Maria del Sole	278 ⁰	?		
51. S. Maria Liberatrice	203 ⁰	?		
52. S. Francesca Romana	109 ^{1/2} ⁰	ca. 600	1. Nov.	+ 1
53. S. Apollinare	85 ⁰	ca. 800	N. 16.	55
54. S. Maria in Via lata	252 ^{1/2} ⁰	700	21. Aug.?	0
55. S. Maria in Aquiro	85 ⁰	ca. 800	N. 53	
56. S. Paolo fuori	279 ⁰	330		
57. S. Croce in Gerusalemme	111 ⁰	330	1. Nov.	+ 2
58. S. Giovanni in Laterano	256 ⁰	330	29. Aug.	0
59. S. Pietro in Montorio	256 ⁰	330?	25. Apr.?	0
60. S. Andrea	76 ⁰	600	.....	0
*61. SS. Apostoli	80 ⁰ ?	ca. 400		
62. S. Maria in Araceli	79 ^{1/2} ⁰	ca. 800	8. Sept.	— 1
63. S. Maria sopra Minerva	81 ^{1/2} ⁰	ca. 700	.....	+ 1
64. S. Maria del Popolo	80 ⁰	1100	.....	0
65. S. Maria Scala Coeli	80 ⁰	?	.....	0
66. S. Pudenziana	303 ⁰	vor 300	Weihnachten	0
67. S. Vitale	302 ⁰	400	.....	0
68. S. Pancrazio	306 ⁰	500	.....	+ 4
69. S. Francesco a Ripa	125 ⁰	1231	.....	+ 3
70. S. Angelo in Pescaria	32 ⁰	730	.....	0
71. S. Lorenzo in Miranda	32 ⁰	?	.....	0
72. S. Maria Maggiore	307 ⁰	440	.....	+ 5
73. S. Maria in Cosmedin	125 ⁰	ca. 700	.....	+ 3
74. S. Maria in Monticelli	306 ^{1/2} ⁰	vor 1100	.....	+ 4
75. S. Maria delle Piante	36 ^{1/2} ⁰	?	.....	+ 4
76. S. Maria in Trastevere	270 ⁰	ca. 300	Ostern	0
77. S. Pietro in Vaticano	270 ⁰	330	.....	0
78. S. Callisto in Arenario	90 ⁰	ca. 350	.....	0
79. S. Agnese in Piazza Navona	270 ⁰	?	.....	0
80. S. Luigi de' Francesi	270 ⁰	1588	.....	0
*81. S. Domenico e Sisto	92 ⁰	?	.....	+ 2
82. S. Salvatore delle Coppelle	360 ⁰	vor 1200	.....	0
83. S. Salvatore in Lauro	90 ⁰	1450	.....	0
84. S. Lucia d. Botteghe osc.	90 ⁰	?	.....	0
85. S. Elena	180 ⁰	?	.....	0
86. S. Andrea della Valle	360 ⁰	1594	.....	0
87. S. Alfonso de' Liguori	90 ⁰	1860	.....	0

88. S. Giovanni in Fonte	236 $\frac{1}{2}$ ⁰	330	Johanni	0
89. S. Giovanni della Malva	58 ⁰	vor 1400	. . . .	+1
90. S. Giovanni de' Fiorentini	237 ⁰	1520	. . . .	0
91. S. Stefano rotondo	234 $\frac{1}{2}$ ⁰	480	. . . .	— 2
92. SS. Nereo ed Achilleo	235 $\frac{1}{2}$ ⁰	800?	. . . .	— 1
93. S. Maria nuova	235 $\frac{1}{2}$ ⁰	?	. . . .	— 1

IV. Alte Kirchen ohne Relation zur Sonne.

Ob es griechische Tempel giebt, deren Axe ausserhalb der Richtung der aufgehenden Sonne fällt, darf nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Material mit Fug bezweifelt werden. In Italien sind solche Tempel dagegen ziemlich zahlreich: unser Verzeichniss weist deren unter 55 mindestens 6 oder gar 8 auf. Wir finden auch alte Kirchen mit Märtyrergräbern, welche der nämlichen Kategorie angehören, und ersehen hieraus, dass der kirchliche Charakter eines Gebäudes durch die Beziehung zum Sonnenaufgang nicht geradezu bedingt wird. Allein auf der anderen Seite muss man betonen, dass derartige Kirchen im Verhältniss zu der Gesamtmasse selten und entweder nachweisbar oder wahrscheinlicher Weise aus antiken Tempeln und Baulichkeiten umgewandelt sind. Es ist uns kaum ein einziger Fall gegeben, von dem man sagen könnte, die Christen hätten ohne zwingende Nothwendigkeit die gedachte abnorme Lage gewählt. Insofern tragen die Ausnahmen dazu bei, die Geltung der Regel zu erhärten.

94. S. Sabina 43 $\frac{1}{2}$ ⁰.

Ugonio Stationi 1 fg. Beschr. R. 3, 1. 412. — Alte Pfarrkirche, zu Anfang des fünften Jahrhunderts erbaut. Dass sie die Stelle eines Tempels einnimmt, ist längst ausgesprochen worden. Der Natalis der Titelheiligen fällt auf das Neujahr des 29. August (S. 413).

95. S. Alessio 316⁰.

Beschr. R. 3, 1. 417. — Gleichfalls sehr alt; an der Stelle eines Jupiter oder des Jupiter Dolichenus? (Preller Reg. 202).

96. S. Maria del Priorato 43 $\frac{1}{2}$ ⁰.

Beschr. R. 3, 1. 420. — In ihrer heutigen Gestalt aus dem vorigen Jahrhundert, doch gewiss in ursprünglicher Lage. Es erscheint mir eine ansprechende Vermuthung, in dieser merkwürdigen Kirchengruppe des Aventin die capitolinische Trias wieder zu erkennen, demgemäss die Juno Regina und Minerva mit der vorliegenden und S. Sabina zu identificiren.

97. S. Martino ai Monti 320°.

Ugonio Stationi 248 fg. Beschr. R. 3, 2. 239. — In den Trajansthermen um 500 erbaut.

98. S. Luca 49½°.

Beschr. R. 3, 1. 360. — Aelter als das 8. Jahrhundert und in einem antiken Gebäude.

99. S. Adriano 49½°.

Beschr. R. 3, 1. 359. — Im 7. Jahrhundert erbaut in einem antiken Gebäude, das gewöhnlich für die Curie gehalten wird.

100. SS. Cosma e Damiano 48½°.

Beschr. R. 3, 1. 363. — Im 6. Jahrhundert an den Romulustempel angebaut.

* 101. S. Cesareo 225°.

Beschr. R. 3, 1. 603. — Messung annähernd. Diese Kirche für die alte durch den Zusatz in Palatio gekennzeichnete zu halten, wie gemeinhin geschieht, werden wir durch das Schweigen des Anonymus von Einsiedeln gehindert. Wenn die über N. 57 gegebene Ausführung richtig ist, so bleibt die Entstehung der vorliegenden Kirche noch zu ermitteln. Dass sie hoch in das Mittelalter hinaufreicht, lässt sich in keinem Falle bezweifeln.

102. S. Sisto 320°.

Ugonio Stationi 166 fg. Beschr. R. 3, 1. 599. — Eine alte Pfarrkirche als titulus Tigridis bereits auf dem Concil von 499 erwähnt, im 13. Jahrhundert erneuert. Ueber ihren Ursprung wird sich schwerlich etwas Bestimmtes ermitteln lassen. Die Lage, welche N. 98. 99. 103 wiederkehrt, findet sich bei heidnischen Tempeln nicht selten: N. 3. 4. 35. 36. 37 des 28, 556 gegebenen Verzeichnisses.

103. S. Susanna 320°.

Ugonio Stationi 189 fg. Beschr. R. 3, 2. 441. — Gleichfalls alte Pfarrkirche, die bis ins 4. Jahrhundert zurück verfolgt wird. Lucio Fauno hat sie für einen Tempel des Quirinus gehalten und allerdings ist heidnischer Ursprung höchst wahrscheinlich.

V. Junge nicht orientirte Kirchen.

Ich stelle hier alle diejenigen Kirchen zusammen, bei denen von vorn herein die Richtung lediglich durch äussere Gründe, Bauplatz, Umgebung u. s. w. bestimmt erscheint. Das Gefühl für die Bedeutung der Weltgegenden ist allmähig erloschen, die Verwerthung des Sonnenlichtes im Cultus hat aufgehört. Wenn man theoretisch

an der Aequinoctialrichtung festhält und sie auch, wie die obige Aufzählung lehrt, gelegentlich praktisch ausführt, so darf man hierin nichts weiter als eine unverstandene Reminiscenz der alten Lehre erkennen. Um die totale Verschiedenheit in der Auffassung der neuen und alten Kirche klar zu machen, erscheint es nothwendig, die Messungen der modernen Bauten hier mitzuthemen. Immerhin mögen in manchen Fällen durch sie die Richtungslinien alter Heiligthümer dargestellt, in anderen genaue Orientirung erstrebt sein. Eine scharfe Grenzlinie zwischen alter und neuer Praxis wird sich kaum ziehen lassen. Indem wir die nähere Erörterung einem späteren Artikel vorbehalten, nehmen wir vorläufig als ungefähre Grenze das 13. Jahrhundert an. Da es nicht möglich ist, eine chronologische Ordnung einzuhalten, folge ich der topographischen von Norden beginnend.

104. S. Salvatore in Ponte 205° (annähernd), im 14. Jahrh. erwähnt Ulrichs p. 173.

105. S. Costanza 217°, Mausoleum 1260 als Kirche geweiht. Beschr. R. 3, 2. 451.

106. Burgkirche der Gaetani 225°, 13. Jahrh. vgl. S. 374.

107. S. Maria in Campitelli 230°, 1665, Beschr. R. 3, 3. 470.

108. S. Trinità de' Pellegrini 230°, 1659, eb. 3, 3. 334.

109. S. Maria della Scala 245°, 1600, eb. 3, 3. 677.

110. S. Silvestro al Quirinale 250° (annähernd), 16. Jahrh. eb. 3, 2. 397.

111. S. Egidio Trastevere 251°, Zeit?

112. S. Carlo al Corso 262°, 1612, eb. 3, 3. 267.

113. S. Nicola ai Cesarini 264°, 1611?, eb. 3, 3. 464.

114. S. Maria in Monterone 267°, Zeit?

115. S. Giacomo 267°, 1600, eb. 3, 3. 263.

116. S. Urbano 275°, antikes Grab, seit 1000 Kirche, eb. 3, 1. 639.

117. S. Maria dell' Anima 275°, 1500, eb. 3, 3. 380.

118. S. Giuseppe de' Falegnami 277°, 1539, eb. 3, 1. 359.

119. S. Lorenzo in Damaso 280° (annähernd), 1500, eb. 3, 3. 435.

120. S. Salvatore della Corte, Trastevere 282°, Zeit?

121. S. Tommaso 294°, Zeit?

122. S. Maria della Vittoria 320°, 1606, eb. 3, 2. 442.

123. S. Nome di Maria 330°, 1738, eb. 3, 1. 363.

124. S. Isidoro 331° (annähernd), 1622, Fest 15. Mai, eb. 3, 2. 594.

125. SS. Andrea e Bernardino 332^o (annähernd) Zeit? Fest
20. Mai.

126. S. Maria dei Monti 346^o, 1580, eb. 3, 2. 238.

127. S. Dorotea, Trastevere, 350^o, Zeit?

128. S. Giovanni della Pigna 355^o, Zeit?

129. S. Maria Traspontina 2^o, 1566, Beschr. R. 2, 1. 403.

130. S. Anna, Borgo, 3^o, Zeit?

131. S. Agostino 5^o, 1483, eb. 3, 3. 311.

132. S. Carlo ai Catinari 10^o, 1612, eb. 3, 3. 455.

133. SS. Pietro e Marcellino (Mausoleum) 23^o, 17. Jahrh.,
eb. 3, 2. 310.

134. S. Barbara 40^o, altes Triclinium, eb. 3, 1. 486.

135. S. Maria della Concezione 42^o, 1624, eb. 3, 2. 592.

136. S. Maria della Pace 42^o, 1480, eb. 3, 3. 385.

137. S. Maria degli Angeli 48^o (resp. 318^o), 1561, eb.
3, 2. 353.

138. S. Maria della Consolazione 53^o, 1470.

139. S. Pantaleone 67^o, 1216, eb. 3, 3. 406. Fest 27. Juli.

140. S. Gesu 72^o, 1568, eb. 3, 3. 503.

141. S. Venanzio 72^o, Zeit?

142. S. Gesu e Maria 72^o, 1650, eb. 3, 3. 206.

143. S. Claudio 73^o, Zeit?, Fest 6. Juni, nicht 26. April.

144. S. Maria in Via 75^o, 1253, eb. 3, 3. 194.

145. S. Simone 75^o (annähernd), Zeit? Fest 19. April?

146. S. Andrea delle Fratte 80^o, 17. Jahrh., eb. 3, 3. 201.

147. S. Maria Maddalena 82^o, 17. Jahrh., eb. 3, 3. 316.

148. S. Croce de' Lucchesi 87^o, Zeit?

149. S. Girolamo de' Schiavoni 95^o (annähernd), 16. Jahrh.,
eb. 3, 3. 268.

150. SS. Vincenzo ed Anastasio alla Regola 96^o, Zeit?

151. S. Maria delle Grazie 97^o, Zeit?

152. S. Rocco 100^o, 1500, eb. 3, 3. 265.

153. S. Francesco delle Stimmate 100^o (annähernd) vgl.
S. 405.

154. S. Bonaventura 110^o (annähernd), Zeit?

155. S. Carlino alle quattro Fontane 130^o, 1649, eb. 3, 2. 423.

156. S. Andrea di Monte Cavallo 150^o, 1650, eb. 3, 2. 422.

157. S. Maria di Montesanto 155^o, 1662, eb. 3, 3. 206.

158. S. Maria dell' Umiltà 155^o, Zeit?

159. S. Angelo Custode 157^o, Zeit?, Fest 8. Mai?

160. S. Francesco di Paola 160^o, Zeit?

161. S. Ignazio 170°, 1626, eb. 3, 3. 500.

162. S. Maria de' Miracoli 172°, 1662, eb. 3, 3. 206.

Erster Anhang.

Römisch-italische Tempel.

Zu dem im vorigen Artikel mitgetheilten Material habe ich auf einer Reise im Sommer 1873 einige Nachträge gesammelt, welche Erwähnung verdienen.

8. Caesar 121°.

So ergab meine Messung der oben S. 539 besprochenen Ruine am römischen Forum: dasselbe Resultat, welches ich aus den sich widersprechenden Mittheilungen Jordans bereits gezogen hatte.

40. Romulus.

Der S. 552 besprochene Rundtempel liegt auf keinen Fall 56°, sondern nicht viel über 50°. Jedoch müsste eine genauere Untersuchung und Messung, die im vorliegenden Fall einige Zeit in Anspruch nehmen wird, angestellt sein, um die Sache wirklich zu entscheiden.

56. Augustus, Puteoli 357° 30'.

Der Tempel, jetzt die Kathedrale von Pozzuoli, liegt hoch und frei; Name und Gründungszeit sind gegeben durch die alte Inschrift, die er trägt, (I. N. 2484, vgl. 2485) 'L. Calpurnius L. f. templum Augusto cum ornamentis'. Aus ihr geht hervor, dass der Tempel dem Augustus bei seinen Lebzeiten errichtet ward; ein weiterer Blick auf die Richtung genügt um zu erkennen, dass man ihn nach seinem Natalis, dem 23. September, orientirte. Dieser Tag ist nach der Schlacht von Actium in den römischen Staatscultus aufgenommen worden; ganz besonders hat die neue Kaiserverehrung ihn ausgezeichnet. In der berühmten Narbonner Inschrift vom Jahre 11 n. Chr. (Wilmanns 104 = Orelli 2489) heisst es: 'plebs Narbonensium aram Narbone in foro posuit, ad quam quotannis VIII k. Octobr., qua die eum seculi felicitas orbi terrarum rectorem edidit, tres equites Romani a plebe et tres libertini hostias singulas immolent' eqs; auch dieser Altar ist orientirt 'his regionibus . . . uti infimum solum huiusque arae titulorumque est'. Ueber die Feier desselben Tages vgl. die Inschrift unbekannter, aber sicher italischer Provenienz vom J. 18 Wilmanns 884 (Or. 686), Or. 4068, Henzen Scavi p. 14, C. J. L. I p. 402. Es ist ein sehr bedeutsames Factum, dass in der Colonie Puteoli ihrem Gründer noch bei Lebzeiten ein so prachtyoller Tempel, allerdings nur von

einem Privatmann, errichtet ward. Die Orientirung nach dem Natalis entspricht völlig den Anschauungen, welche der Lehre vom Templum zu Grunde liegen (Templ. 188). Wir dürfen uns aber nicht mit dem allgemeinen Hinweis auf die Uebereinstimmung zwischen Axe und Festtag genügen lassen; vielmehr ist hier ein Fall, der schärferes Eingehen verlangt und meine Theorie in glänzender Weise bestätigt. Die Queraxe ergab nach meiner Messung $267^{\circ} 30'$, die Declination für 1873 zu 12° gerechnet. Unter Augustus beträgt nach den Tieschen Tafeln das Azimuth der aufgehenden Sonne am 23. September im Schaltjahr $268^{\circ} 26'$, dagegen im dritten darauf folgenden Gemeinjahr $268^{\circ} 3'$. Weiter wenn man das Azimuth rechnet nicht von der Mitte der Sonnenscheibe, sondern von dem Moment ihres Sichtbarwerdens, so stellen sich beide Angaben (um $15'$ kleiner) auf $268^{\circ} 11'$ resp. $267^{\circ} 48'$. Andererseits sind sie etwas höher zu setzen, weil die Sonne über der Apenninkette aufgeht: allein die Entfernung ist so bedeutend, dass der Gesichtswinkel, der durch den Apennin gebildet wird, kaum mehr als ein paar Minuten betragen kann. Man sieht, dass von den Alten hier genau gemessen worden ist und eine nähere Untersuchung des Thatbestandes würde sich gar sehr verlohnen.

Dies Gebäude liefert aber noch in anderer Hinsicht einen schlagenden Beweis für meine Theorie. Es ist in die Kathedrale von Pozzuoli verwandelt worden und S. Proculus, ein Genosse des h. Januarius ruht hier. Ueber die Stiftung der Kirche finde ich keine glaubwürdige Nachricht: wenn Ughelli, *Italia sacra* 6, 268 sie in Diocletianische Zeit zurück verlegt, so bedarf dies keiner Widerlegung. Aus völligem Verfall ward sie 1634 neu gebaut; dass ihre Richtungslinie eingehalten ward, lehren die vermauerten antiken Säulen. Aus dem Kalender dagegen lässt sich annähernd die Epoche der Stiftung nachweisen. Das Martyrologium Romanum setzt unter dem 19. September 'Puteolis in Campania' die hh. Januarius, Proculus und Genossen (die Abweichungen in Betreff des ersteren s. bei Tillemont, *hist. eccl.* 6, 156). Als man dem h. Proculus die Stätte einrichtete, welche in alten Tagen dem grossen Kaiser geweiht worden, hatte weder die Sonne ihren Lauf verändert noch die Superstition, die an ihren Aufgang anknüpfte, in den Herzen der Menschen aufgehört. Wohl aber war der iulianische Kalender inzwischen langsam vorgerückt. Im 6. Jahrhundert fiel die Axe nicht mehr in den Aufgang des 23. sondern in den des 19. Septembers und auf diese Epoche werden wir die Fixirung des Kirchenfestes anzusetzen haben. Die genauere Bestimmung

würde vielleicht durch eine Kritik der Januariuslegende zu gewinnen sein.

57. Castor und Pollux, Neapel 334°.

Der Tempel ist nach der Dedicationsinschrift (C. I. Gr. III 5791) in augusteischer Zeit den Dioskuren und der Stadt errichtet, jetzt S. Paolo Maggiore. Die beiden Apostelfürsten traten im achten Jahrhundert hier wie anderswo an die Stelle der Dioskuren. Um die Richtung zu erklären fehlen mir sichere Daten.

Zweiter Anhang.

Kirchen aus Unteritalien und Sicilien.

Die Ausbildung der Orientirungslehre beansprucht eine ungleich ausgedehntere Sammlung von Material als hier beigebracht worden. Ich selber habe nur ganz vereinzelt Kirchen ausserhalb Roms gemessen; obwohl es sehr erwünscht sein musste männiglich zu Gemüthe zu führen, dass anderswo den Sonnenstrahlen dieselbe Bedeutung beigelegt ward wie am Sitz der Christenheit. Um so lebhafter ist der Dank, den ich meinem jetzigen Collegen L. v. Sybel schulde, welcher auf einer Reise im Frühjahr 1872 sich der lästigen Mühe unterzogen hat, eine grosse Zahl von Tempeln und Kirchen für mich zu messen. Indem ich die Tempel für einen folgenden Artikel verspare, theile ich seine Messungen hier sämmtlich mit: nur N. 166—169 rühren von mir her. Die Declination rechne ich: Terracina Gaeta 12 $\frac{1}{2}$ °; Neapel (nach Templum 178) und Umgegend 12°; für das westliche Sicilien 13°, für das östliche 12°. Von Bestimmungen der Declination in Sicilien keune ich nur die Angabe, dass sie 1835 zu Palermo 16° 3' betrug; bei einer jährlichen Abnahme von ca. 5' kommt annähernd der obige Ansatz für 1872 heraus. Ueber die Frontseite der Kirchen lassen die Sybelschen Angaben die nöthige Klarheit vermissen: weshalb in dieser Hinsicht Irrthümer sich eingeschlichen haben können, wenn durch Pläne keine Controle gegeben war. Für Sicilien benutze ich Pirro Sicilia sacra 3. ed. Panormi 1733 fol.; Johannis de Johanne de divinis Siculorum officiis tractatus Panormi 1736. 4; ders. Storia ecclesiastica di Sicilia (2 vol. ed. Lanza Palermo 1846). Für Neapel und Umgebung ist mir keine Specialliteratur zur Hand.

163. S. Pietro, Terracina 311°.

Ausserhalb der Sonnenrichtung, aber auf einem antiken Tempel, den man für Jupiter Anxur hält.

164. S. Maria, Fondi 216 $\frac{1}{2}$ °.

Die uralte gothische Hauptkirche, die später S. Pietro benannt

worden ist (Ughelli 1, 719 ed. 2. Venetiis 1717). Sie ist nach dem Wintersolstiz orientirt; in Betreff der südlichen Abweichung der Axe trifft das S. 416 Gesagte auch hier zu, obwohl bei der Nähe der Berge das scheinbare Azimuth beim Aufgang immerhin 1—2° grösser sein mag als das wahre.

165. S. Erasmo, Gaeta 15°.

Der Heilige dieses Namens vom 2. Juni ist im 9. Jahrhundert von Formiae in eine hier befindliche Marienkirche übertragen worden. Bezüge unklar.

166. S. Proculo, Pozzuoli 357 $\frac{1}{2}$ °.

Orientirt nach dem 19. September, wie S. 427 gezeigt ward.

167. S. Restituta, Neapel 338°.

Diese alte Kathedrale von Neapel soll von Kaiser Constantin gegründet sein und den Platz eines Apollotempels einnehmen. Das Fest der jetzigen Titelheiligen wird vom Martyrologium Romanum auf den 17. Mai gesetzt; die Axe weicht von diesem Tage, das Solstiz den 24. Juni gerechnet, um etwa + 4° ab: allein die ganze Legende ist spät und schlecht beglaubigt (Tillemont, hist. eccl. 5, 63). Ursprünglich war die Kirche dem Heiland geweiht: derselbe war hier dargestellt, die Sonne zu seinen Füßen, in der Hand ein Buch mit den Worten 'ego sum lux mundi' (Corcia, Storia delle due Sicilie 2, 213).

168. Dom, Neapel 68°.

Die neue, gewöhnlich nach S. Januarius benannte Kathedrale steht im rechten Winkel auf der vorhergehenden. Sie ward 1272 begonnen und der Madonna dell' Assunta geweiht: dies Datum 15. August entspricht der Lage nur ungefähr. Ob es mit den alten Sonnenriten zusammenhängt, dass eine der drei Epochen, in denen das Blut des Titelheiligen fliesst, Anfang Mai fällt, lasse ich dahingestellt.

169. S. Paolo Maggiore, Neapel 334°.

S. 428; Bezüge mir unbekannt.

170. S. Matteo, Salerno 107°.

Gegründet 1080 unter Gregor VII; die Translation des Apostels wird am 6. Mai gefeiert. Bezüge unklar und wohl auch durch die Lage ausgeschlossen.

171. S. Andrea, Amalfi 80 $\frac{1}{2}$ °.

Die letzte Bemerkung trifft auch hier zu. Die Translation des Apostels fand am 8. Mai 1210 statt; die Kirche ist älter.

178. S. Pantaleone, Ravello 77°. Die im 11. Jahrh. gegründete Kathedrale.

179. S. Giovanni, eb. $273\frac{1}{2}^{\circ}$.

180. S. Maria Imm. della Gradella, eb. 294° .

181. S. Agostino, eb. 102° .

182. S. Lorenzo (Vescovado), Scala $117\frac{1}{2}^{\circ}$.

*183. S. Eustachio, Pontone 142° , Kathedrale aus dem 10. Jahrh.

*184. S. Maria Annunziata, Pontone 151° .

185. S. Giovanni degli Eremiti, Palermo $56\frac{1}{2}^{\circ}$.

Die wegen ihrer maurischen Architektur bekannte Kirche wird am Ende des 6. Jahrhunderts von Gregor dem Grossen erwähnt und um 1130 erneuert (Pirro Sicilia Sacra p. 22, 1109, 3. ed. Panormi 1733). Sie ist nach dem Johannistage orientirt.

186. S. Maria (Dom), Palermo 57° .

Gegenwärtig nach der h. Rosalia benannt, aber vielmehr der Madonna geweiht. Sehr alt datirt ihre jetzige Gestalt von dem Neubau des Erzbischofs Offamilio 1184 (Pirro Sicilia Sacra 28. 110). Eine nach dem Sommersolstiz orientirte Marienkirche ist Nr. 93.

187. S. Maria dell' Amiraglio, Martorana, Palermo 82° .

Geweiht 1113 (Pirro 81) und nach Mariae Geburt orientirt gleich N. 63—66. 192.

188. S. Francesco d'Asisi, Palermo $60\frac{1}{2}^{\circ}$.

Erbaut 1235 (Pirro 303); ob nach einem Fest orientirt, kann fraglich erscheinen. Indessen trifft die Richtungslinie auf den 25. Mai, die Translation des Titelheiligen, das Solstiz den 15. Juni gesetzt, gerade so genau zu wie die derselben Epoche angehörige Franciscanerkirche N. 211 auf den Natalis desselben.

189. S. Maria della Catena, Palermo 51° .

Um 1400 erbaut (Pirro 164) und ausserhalb des Sonnenaufgangs.

190. S. Maria (Dom), Monreale $71\frac{1}{2}^{\circ}$.

Die berühmte Kirche 1174 begonnen, ist am 25. April 1267 feierlich geweiht und dieser Tag sowie der 15. August mit reichen Indulgenzen ausgestattet worden (Pirro 463). Später hat man das Hauptfest von Mariae Himmelfahrt auf Mariae Geburt 8. Sept. verlegt. Die Kirche ist ohne Zweifel nach jenen Daten orientirt und es handelt sich nur darum, den Grad der Genauigkeit zu bestimmen. Das Solstiz fiel in der Epoche der Gründung auf den 15. Juni, mithin der wichtigste Festtag 2 Monate später 254° , dagegen der S. Marcustag, der Tag der Einweihung $1\frac{2}{3}$ Monat früher $250\frac{1}{2}^{\circ}$. Setzte man vielmehr das Solstiz auf den 20. Juni, wie bei der unmerklichen Aenderung der Sonnenlänge an den Tropen

sehr leicht möglich war, so glichen sich beide Daten aus und ihre Sonnenlänge entsprach der Richtungsaxe genau. Durch welchen Calcul die empirische Beobachtung mit den gegebenen Kalenderdaten transigirt hat, wird sich im vorliegenden wie anderen Fällen wenn überhaupt so nur durch die sorgsamsten Detailuntersuchungen ermitteln lassen.

191. Madonna di Trapani $88\frac{1}{2}^{\circ}$.

Berühmte Kirche der Annunziata geweiht und dem entsprechend nach dem Aequinoctium gerichtet (Pirro 877). Der jetzige Bau wird 1332 gesetzt.

192. S. Maria (Dom), Monte S. Giuliano 83° .

Gegründet 1314 und nach Mariae Himmelfahrt benannt, aber nach Mariae Geburt gerichtet.

193. Madonna del Carmine, Monte S. Giuliano 87° .

Der Annunziata geweiht, von 1423 (Pirro 887); vgl. N. 191.

194. S. Domenico, Castelvetrano 76° .

195. S. Giovanni Battista (Dom), eb. 309° .

Ausserhalb der Sonnenrichtung und von hohem Alter.

196. S. Maria Magdalena (Dom), Sciacca $97\frac{1}{2}^{\circ}$.

Zur Sühne des Ehebruchs von Julietta, Tochter Rogers I, 1100 erbaut (Pirro 735). Orientirt nach 2. März, dem Tag der sündigen Maria Aegyptiaca.

197. S. Gherlando (Dom), Girgenti $95\frac{1}{2}^{\circ}$

Die Baugeschichte ist nicht klar: die Kirche soll vom Apostel Petrus der h. Jungfrau errichtet, dann um 1100 von dem Bischof S. Gerlandus neu gebaut und der Jungfrau nebst dem Apostel Jacobus geweiht worden sein (Pirro 696). Der jetzige Bau beginnt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh.: von dem Bischof Agathon († 1392) berichtet Pirro 710 'is sua omnia bona legaverat testamentariis tabulis pro reaedificando templo in honorem tamen S. Gerlandi'. Von dem Natalis desselben, 25. Februar, wich nach damaliger Zeitrechnung die Axe kaum 2° ab.

198. S. Biagio, eb. 299° .

Aus dem sog. Tempel der Ceres und Proserpina hergestellte Kirche, normannischer Epoche: nach Schoene, Templum 181, der die Declination 1° zu hoch rechnet. Wahrscheinlich nach der Winterwende gerichtet.

199. S. Gregorio delle Rape, eb. 269° .

Der bekannte Concordiatempel, nach dem Aequinoctium gerichtet; Fest des Titelheiligen 23. November. Die Kirche ist älter als 1179 (Pirro 702).

200. S. Nicola, eb. 354⁰.

Mittelalterlich, Bezüge unbekannt. Aber die Lage stimmt mit der demselben Heiligen gewidmeten N. 207.

201. S. Maria (Dom), Syrakus 91^{1/2}⁰.

Aus einem Tempel, gewöhnlich Minerva benannt, 1093 hergestellt und der Jungfrau geweiht; Dedicacionstag 20. December (Pirro 617).

202. S. Marciano, eb. 92⁰.

Hier soll Paulus gepredigt haben (Pirro 599) und auf alle Fälle eine der ältesten Kirchen Siciliens.

S. Giovanni, eb. 353^{1/2}⁰.

Ueber der vorhergehenden und dem Eingang zu den Katakomben 1182 erbaut (Pirro 623).

204. S. Agata (Dom), Catania 73^{1/4}⁰.

Erbaut 1091 und der h. Jungfrau geweiht (Pirro 520). Sie ist gleich dem Dom von Monreale und Messina nach Mariae Himmelfahrt orientirt: welches Fest in der normannischen Epoche Siciliens sich des höchsten Ansehens erfreute. Auch der correspondirende Tag ist ausgezeichnet, indem an zweiter Stelle S. Georg als Titelheiliger genannt wird: setzt man das Solstiz auf den 19. Juni, so ist die Sonnenlänge von 15. August und 23. April gleich. Der Cultus der h. Agatha, welcher die Madonna in der Folge ganz zurück gedrängt hat, hielt sich gleichfalls an die Richtung: am 17. August 1126 ward die Heilige hierher transferirt (Pirro 527) und an diesem Tage findet noch gegenwärtig das eine ihrer beiden Hauptfeste statt.

205. S. Agata la Vetera, eb. 70^{1/2}⁰.

Diese angeblich im dritten Jahrhundert gegründete Kirche bezeichnet den Ort des Martyriums der Heiligen und war die alte Hauptkirche der Stadt (Pirro 516). Als Natalis der h. Agatha steht seit Alters der 5. Februar fest (Tillemont 3, 183) und wird noch jetzt gefeiert. Ihr Martyrium ist freilich nicht zum Besten beglaubigt und man darf selbst die Frage aufwerfen, ob hier nicht eine der vielen Madonnabildungen zu erkennen sei, welche sich proteusartig durch die christliche Mythologie hindurchziehen. Die Richtungsaxe weist für den Aufgang auf dasselbe Fest wie die vorhergehende, den 15. August. Die scheinbare Differenz von 23^{3/4}⁰ erklärt sich einfach aus dem Vorrücken des iulianischen Kalenders: wenn jene um 1100 richtig orientirt ward, so muss diese, nach demselben Datum gerichtet, ca. 800 Jahr früher fallen. Der 5. Februar steht dazu in dem Verhältniss, dass das Azimuth des

Untergangs der Richtungslinie annähernd entspricht. Ob dem letzteren Factor eine Bedeutung zukommt, wird die Forschung freilich erst ermitteln müssen.

206. S. Pancrazio, Taormina $287\frac{1}{4}^{\circ}$.

Aus einem Tempel hergestellt: wann? Von den Festen des Titelheiligen, 3. April nach römischem, 9. Februar 9. Juli nach griechischem Kalender (di Giovanni 1, 25) passt das zweite Datum, das Solstiz den 18. December gesetzt, genau zur Richtung.

207. S. Nicola (Dom), eb. 84° .

Mittelalterlich; die Lage stimmt mit N. 200.

208. S. Pietro e Paolo, eb. 301° .

In gothischem Stil; wann? Nach der Winterwende orientirt.

209. S. Maria (Dom), Messina 71° .

Eingeweiht am 21. September 1197 (Pirro 400), dem Tage des Apostels Matthäus. Dagegen gleich den Domen von Monreale und Catania, welche derselben Epoche angehören, orientirt nach Mariae Himmelfahrt: dies ist noch heutigen Tags das Hauptfest der Stadt.

210. S. Maria de' Catalani, eb. $125\frac{1}{2}^{\circ}$.

Wird um 1100 gesetzt und soll die Stelle eines Neptuntempels, später einer Moschee einnehmen. Orientirt nach der Winterwende vgl. N. 68. 72. 164.

211. S. Francesco d'Asisi, eb. 98° .

Der Grundstein ward 1254 gelegt (Pirro 447); ob nach einem Fest orientirt, möchte zunächst fraglich erscheinen. Indessen ward der Natalis des Titelheiligen 1228 auf den 4. October fixirt und dies Datum trifft in der That, wenn man die Verschiebung der Nachtgleiche zur Zeit der Gründung auf den 16. September berücksichtigt, auf die Richtungsaxe genau zu vgl. N. 188.

. Dies ist das Material, welches mir von Orientirungen italienischer Kirchen zu Gebote steht. Ich habe mich bemüht die einzelnen Fälle für sich zu erklären, ohne allgemeine Gesichtspunkte geltend zu machen. Solches wird in dem Fortgang der Untersuchung geschehen.

Marburg.

H. Nissen.